

JAHRESBERICHT

2021/22

Hochschule der Polizei
Rheinland-Pfalz



INHALTSVERZEICHNIS

Hochschulgremien	3
Vorwort des Direktors der Hochschule der Polizei Rheinland-Pfalz.....	4
1. Wichtige Ereignisse aus dem Hochschuljahr.....	6
2. Interview mit der Forschungsbeauftragten der HdP	12
3. Einblick in Studium und Lehre.....	15
4. Einblick in die Fortbildung	36
5. Neues aus der ZWE.....	43
6. Neues aus der IT	45
7. Neues aus der Hochschulentwicklung.....	47
8. Zahlen, Daten, Fakten.....	50
Impressum	55

HOCHSCHULGREMIEN

Mitglieder des Kuratoriums der Hochschule der Polizei Rheinland-Pfalz im Berichtszeitraum 1. Oktober 2021 bis 30. September 2022

1. Roger Lewentz, Staatsminister des Innern und für Sport
2. Uwe Lederer, Direktor der Hochschule der Polizei
3. Reiner Hamm, Polizeipräsident des Polizeipräsidiums Mainz
4. Prof. Dr. Michael Jäckel, Präsident der Universität Trier
5. Dorothee Konrad, Ministerium des Innern und für Sport
6. Thomas Meyer, dbb Beamtenbund und Tarifunion
7. Sabrina Kunz, Deutscher Gewerkschaftsbund, Landesbezirk Rheinland-Pfalz
8. Harald Rosenbaum, Bürgermeister der Verbandsgemeinde Kirchberg
9. Michael Thönnies, Ministerium des Innern und für Sport
10. Miguel Vicente, Landesbeauftragter für Migration und Integration Rheinland-Pfalz
11. Angela Seip, Dozentin der Hochschule der Polizei
12. Francis Nsimba, Student HdP

Mitglieder des Rates der Hochschule der Polizei Rheinland-Pfalz im Berichtszeitraum

1. Uwe Lederer, Direktor der Hochschule der Polizei
2. Nicole Cieciora-Böwen, hauptberufliche Mitarbeiterin
3. Martin Melzer, Dozent
4. Markus Moog, Dozent
5. Francis Nsimba, Student
6. Constantin Rubel, Student
7. Katrin Schneider, Dozentin
8. Angela Seip, Dozentin
9. Monique Stauch, Studentin

VORWORT DES DIREKTORS DER HOCHSCHULE DER POLIZEI RHEINLAND-PFALZ

Liebe Leserinnen und Leser,

das Berichtsjahr begann für die Hochschule der Polizei mit einer guten Nachricht: Im September 2021 wurde der Bachelorstudiengang Polizeidienst ohne Auflagen bis zum Jahr 2028 reakkreditiert. Für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Hochschule stellt dies eine wertvolle Würdigung ihres Engagements im Hinblick auf die Gewährleistung eines qualitativ hochwertigen Studiums dar. Gleichzeitig ermutigt uns diese Entscheidung darin, das rheinland-pfälzische Modell einer Polizeiausbildung mit wissenschaftlich fundierten Inhalten im Zusammenspiel mit einer ausgeprägten Praxisorientierung auch zukünftig weiter zu verfolgen.

Rückblickend wurde der Lehrbetrieb an der Hochschule im aktuellen Berichtsjahr nach wie vor erheblich von der Corona-Pandemie beeinflusst. Im Vergleich zu den ersten Monaten der Pandemie waren jedoch wieder erste Zeichen eines Aufbruchs zu spüren und Bestrebungen zu verzeichnen, die mit der Pandemie einhergehende Zäsur als neue Normalität zu akzeptieren und im positiven Sinne bestmöglich zu nutzen. Bestandsaufnahmen sowie die Konsolidierung, Erprobung und Weiterentwicklung von neuen Formaten und Wegen in der Lehre, in der Fortbildung, aber auch in der Verwaltung, standen im Sinne der Gestaltung einer (hoffentlich) postpandemischen Moderne regelmäßig auf der Tagesordnung.

Die Pandemie hat insbesondere auch den Weg in die Digitalisierung spürbar beschleunigt. Aus der Not heraus wurden Formate „entdeckt“ und entwickelt, die vorher teilweise nicht als geeignet erschienen, in der praktischen Umsetzung allerdings manchmal zu überraschend positiven Ergebnissen führten.

Nunmehr wird es darauf ankommen, auf diesen Erfahrungen aufzubauen sowie den ein-



Uwe Lederer, Direktor der HdP

geschlagenen Weg weiterhin konsequent zu beschreiten und bedarfsorientiert auszubauen, ohne bewährte und auch zukünftig notwendige Präsenzformate wie z.B. im Bereich der praktischen Trainings aufzugeben.

Parallel haben sich Arbeitsmodelle des Homeoffice und des Mobilens Arbeitens entwickelt und zwischenzeitlich etabliert. Sie eröffnen Möglichkeiten und Freiräume für neue Arbeitsformen und eine bessere Vereinbarkeit von Beruf und Familie.

Im Ergebnis ist die Hochschule der Polizei im Jahr 2022 definitiv eine andere als noch im Jahr 2020! Die zukünftig zu erwartenden weiteren Veränderungen kann und will die Hochschule nicht von außen einwirkenden Ereignissen überlassen. Vielmehr wollen wir sie proaktiv initiieren und systematisch gestalten.

Einen wesentlichen Beitrag wird hierzu die bereits im Juni 2021 ins Leben gerufene Arbeitsgruppe „Digitalisierungsstrategie“ leisten, in welcher nahezu alle Organisationsbereiche der Hochschule mitwirken. Sie wird sich zukünftig eingehend mit Fragen befassen, die bislang noch nicht umfassend beantwortet sind: Wie wirkt sich das digitale Lehren, Lernen und Arbeiten auf die Studierenden und Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bzw. uns selbst aus?

Wie können wir Selbstverantwortung, Engagement und Zielerreichung in der neuen Normalität fördern und sicherstellen? Korrelieren die neuen Freiheiten des mobilen Arbeitens und des digitalen Lernens dauerhaft mit einer neuen, stärker intrinsisch ausgerichteten Arbeits- und Lernmotivation oder erfordern sie für eine Übergangszeit eine begleitende Unterstützung?

Die derzeitigen Inhalte des Studiums und der Fortbildung berücksichtigen bereits die aktuellen gesellschaftlichen Entwicklungen sowie den damit einhergehenden politischen Diskurs. Beispielsweise haben wir aufgrund der Debatte um verfassungsfreundliche Vorfälle in verschiedenen Länderpolizeien die politische Bildung gestärkt. Neuen und zunehmenden Formen der Cyberkriminalität setzen wir die Ausbildung von IT-Kriminalisten entgegen. Daneben ist beabsichtigt, die Vermittlung kriminalwissenschaftlicher Kompetenzen im BA-Studium zu stärken. Auch im Bereich der Werbung um kompetenten polizeilichen Nachwuchs werden wir neue Wege beschreiten.

Alle diese Entwicklungen verdeutlichen, dass an der Hochschule der Polizei derzeit viele Handlungsfelder im Fluss sind; der damit einhergehende Wandel scheint sich als Konstante zu etablieren.

Veränderungen benötigen auch einen neuen Rahmen der Darstellung. Vor diesem Hintergrund haben wir dem aktuellen Jahresbericht ebenfalls ein neues Gesicht gegeben, als kleines Zeichen dafür, dass wir uns auf den Weg in Richtung einer neuen Hochschullandschaft gemacht haben.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen eine anregende Lektüre unseres Jahresberichts.

Ihr



1. WICHTIGE EREIGNISSE AUS DEM HOCHSCHULJAHR

ERINNERUNG IST EINE FORM DER BEGEGNUNG: WIR GEDENKEN UNSERER KOLLEGIN YASMIN BUX UND UNSERES KOLLEGEN ALEXANDER KLOS

Der 31. Januar 2022 war ein schwarzer Tag für die Hochschule der Polizei (HdP) und die Polizei Rheinland-Pfalz. Bei einem nächtlichen Einsatz in Ulmet wurden die Polizeikommissaranwärterin Yasmin Bux des 21. BA-Studiengangs und ihr Kollege Alexander Klos von der Polizeiinspektion Kusel im Rahmen einer Fahrzeugkontrolle von Wilderern rücksichtslos erschossen. Mit Yasmin Bux verlor die Landespolizei ihre erste Polizeibeamtin in Ausübung ihres Dienstes.

An der Hochschule, die sich mit diesem tragischen Ereignis erstmals mit einem gewaltsamen Tod aus der Mitte ihrer Belegschaft konfrontiert sah, waren Studierende, Lehrende, Stammpersonal und Hochschulleitung gleichsam tief betroffen. In einem Raum der Stille und an der Gedenkstätte für im Dienst getötete Polizeibeamte am Campus Hahn wurden in der Folge Möglichkeiten der Anteilnahme und der Trauerbekundung geschaffen. Am 4. Februar 2022 gedachte die Hochschule in einer Schweigeminute an der Gedenkstätte der Getöteten.

Die Bewältigung des tragischen Ereignisses ist allerdings vorrangig den Polizeiseelsorgern, den Sozialberatern, den Polizeipsychologinnen und -psychologen, den Vertrauensdozentinnen und -dozenten sowie weiteren Angehörigen der HdP zu verdanken, die im Rahmen von vielen Gesprächen und anderen Unterstützungsangeboten mit Rat und Tat zur Verfügung standen.

Tröstlich war auch die überwältigende Anteilnahme der Bevölkerung mit Kondolenzbriefen/-mails und Blumen am Tatort und vor der

Polizeiinspektion Kusel. Die Bürgerinnen und Bürger waren in dieser schweren Zeit nahe bei ihrer Polizei. Unter dem Hashtag #zweivonuns zeigten sich auch Kolleginnen und Kollegen aus dem ganzen Bundesgebiet solidarisch mit der Polizei Rheinland-Pfalz.

Der Minister des Innern und für Sport Roger Lewentz besuchte gleich am 2. Februar die betroffene Studiengruppe und zeigte sich sichtlich bewegt von dieser Gewalttat. Yasmin Bux wurde ihm als eine lebensfrohe und engagierte Studentin geschildert, die sich darauf freute, in wenigen Monaten nach Abschluss ihres Studiums ihren Traumberuf ausüben zu können. Auch Alexander Klos aus dem 6. BA-Studiengang, der sein Studium 2014 abgeschlossen hatte, war vielen an der Hochschule noch bekannt. Er war darüber hinaus als Testimonial ein Gesicht in der Werbung für den Polizeiberuf.

An der landesweiten Schweigeminute am 4. Februar 2022 nahmen neben zahlreichen Führungskräften und Kolleginnen und Kollegen der Getöteten auch die Ministerpräsidentin Malu Dreyer und der Innenminister Roger Lewentz teil. Eine offizielle Gedenkfeier der Landesregierung fand am Montag, 21. März 2022, in Kusel statt.

Die Trauerfeiern für Yasmin Bux und Alexander Klos fanden am 15. und am 16. Februar 2022 unter großer Anteilnahme von Polizei und Bevölkerung statt. An der Gedenkstätte am Campus Hahn erinnern jetzt die Namen von Yasmin und Alexander neben weiteren 46 Namen aus der Polizei an die mit dem Dienst einhergehenden Gefahren.

DIGITALISIERUNG AN DER HDP

Digitalisierung führt zu grundlegenden Veränderungen der Arbeits- und Lebenswelt und damit auch etablierter Prozesse der Wissensvermittlung in Aus- und Fortbildung. Dies zeigte sich nicht zuletzt im März 2020, als der Beginn der Corona-Pandemie eine vollständige Umstellung auf einen digitalen Aus- und Fortbildungsbetrieb an der Hochschule erforderte. Dies war nur durch bereits im Vorfeld erfolgte Entscheidungen zugunsten des Aufbaus einer digitalen Lehre möglich und zeigte die Notwendigkeit, den weiteren Digitalisierungsprozess an der HdP strategisch und nachhaltig anzugehen.

Die HdP richtete hierzu mit ministeriellem Auftrag als auch zur Umsetzung der Zielvereinbarung des Hochschulentwicklungsplans 2018 – 2022 im Juni 2021 die AG Digitalisierungsstrategie ein. Ziel ist die Erarbeitung priorisierter und kurz-, mittel- sowie langfristig umzusetzender Maßnahmen zur Digitalisierung der HdP. Die Schwerpunkte der AG-Arbeit lagen im Bereich Fortbildung, wo ein großes Potenzial für digitale Formate erkannt wurde, in der Entwicklung eines digitalen Profils im Studium sowie hiermit im Zusammenhang stehender ablauforganisatorischer Aspekte. Die Entwicklung der Digitalstrategie erfolgte daher unter breiter Beteiligung aller Organisationseinheiten der HdP, um Legitimität und Akzeptanz, aber auch Schnittstellensensibilität sicherzustellen.

In bisher sieben Sitzungen setzte sich die AG ausgehend von den Erfahrungswerten aus der Zeit der Corona-Pandemie mit verschiedenen Aspekten auseinander:

- mit dem Bereich der Digitaldidaktik,
- IT-infrastrukturellen Grundvoraussetzungen für digitale Aus- und Fortbildungen,
- der künftigen Ausgestaltung digitaler Inhalte in Studium, Fortbildung und Wissensangeboten sowie

- den hierzu erforderlichen Aspekten des Datenschutzes und der Datensicherheit.

Zudem wurden die für die Umsetzung erforderlichen ablauforganisatorischen Supportstrukturen dargestellt. Im Ergebnis liegt jetzt ein Strategiepapier vor, welches die wesentlichen Aspekte in einem Zeitrahmen bis 2030 beschreibt und priorisiert. Hierbei wurde auch deutlich, dass künftig ein nicht unerheblicher Anteil digitaler Fortbildungsprodukte notwendig ist, um den Bedarfen der rheinland-pfälzischen Polizeipräsidien Rechnung zu tragen.

Die Arbeit der AG wurde im Berichtsjahr weitestgehend abgeschlossen. Für die Finalisierung des Strategiepapiers ist noch die Erarbeitung von Messkriterien im Bereich der künftigen digitalen Anteile in Studium und Fortbildung sowie die Darstellung damit in Zusammenhang stehender ablauforganisatorischer Prozesse erforderlich. Sobald dies erfolgt ist, liegt aus Sicht der AG für die Hochschule ein Strategiepapier vor, welches die erforderlichen Entwicklungen in den kommenden Jahren umfassend abbildet.

Die erfolgreiche Umsetzung der Digitalisierungsstrategie wird neben finanziellen Ressourcen auch das Engagement der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie der Studierenden erfordern. Das Strategiepapier ist daher als Rahmenkonzept konzipiert: Es zeigt Richtung und Schwerpunkte auf, lässt aber gleichzeitig Gestaltungsspielraum für die Umsetzung offen. Von daher wird es eine wesentliche künftige Herausforderung sein, Stammpersonal und Studierende aber auch die rheinland-pfälzischen Polizeibehörden als Bedarfsträger polizeilicher Fortbildung in den anstehenden Prozess einzubinden und mitzunehmen.

Thorsten Mayer

Dozent und Leiter der AG „Digitalisierung“

Thorsten.Mayer@polizei.rlp.de

TAG DES SPORTS AN DER HDP

Am 14. Juli 2022 fand nach zwei Jahren Zwangspause wieder die sportliche Großveranstaltung „Tag des Sports“ mit vielfältigen Sportangeboten und großem Zuspruch auf dem Campus Hahn statt.

Unter dem Motto „Are you Ready?“ nahmen über 700 Personen, darunter sowohl Studierende als auch Stammpersonal der HdP, an den angebotenen Fitnesskursen teil und beteiligten sich in Teams an dem veranstalteten Fußball- oder Volleyballturnier. Die Frage des diesjährigen Mottos wurde von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern dabei mit einem deutlichen „Ja“ beantwortet.

Das Event wurde aus hygienischen Gründen als Freiluftveranstaltung am Sportplatz der HdP durchgeführt. Ausgenommen davon waren die Workshops zu den Themen „Entspannung“ und „Ernährung“, welche in den Hörsälen stattfanden. Die Leitung und Durchführung der sportlichen Angebote erfolgten sowohl durch Studierende und Beschäftigte der HdP als auch durch externe Unterstützer wie Spitzensportler der Sportfördergruppe der Polizei Rheinland-Pfalz und dem Sportbeauftragten des Polizeipräsidiums Koblenz.

Insgesamt wurden am Vormittag von 9:00 bis 12:00 Uhr 21 Workshops mit zahlreichen Teilnehmenden durchgeführt.



Übung beim Yoga-Kurs

Dass sich auch die Leitung der HdP aktiv am Sportprogramm beteiligte, ist bei Organisatoren wie Studierenden auf ganz besondere Anerkennung gestoßen.

Auch die Mensa hatte den Tag des Sports im Blick und passte das Menü speziell an die Erfordernisse dieser Veranstaltung an. Dieser beachtlichen Flexibilität gebührt ein großer Dank!

Am Nachmittag wechselte das Angebot von Fitnesskursen auf Wettkämpfe in Mannschaftssportarten. In der Zeit von 13:00 bis 17:00 Uhr fanden Volleyball- und Fußballturniere statt. Für die Volleyballturniere meldeten sich 23 Teams, darunter auch ein Team vom Stammpersonal. Die Zuschauerinnen und Zuschauer sowie Spielerinnen und Spieler rund um die Volleyballfelder sorgten für eine gute Stimmung vom ersten bis zum letzten Spiel. Sieger des Turniers wurde die Mannschaft der Studiengruppe 3 des 22. BA-Studiengangs.

Beim parallel stattfindenden Fußballturnier versuchten 17 Teams, den ersten Platz zu erringen. Besonders beeindruckend war die große Anzahl an Teilnehmerinnen, welche den Zweikampf mit ihren männlichen Konkurrenten nicht scheuten und ihre fußballerischen Fähigkeiten eindrucksvoll zeigten. Der Sieger des Turniers wurde das Team „Die Roten Bullen“. Wir gratulieren herzlich!

Nach Abschluss der Turniere führten der Direktor der HdP Uwe Lederer sowie sein Stellvertreter Dr. Axel Henrichs gemeinsam durch die Siegerehrung.

Die drei besten Mannschaften jeder Sportart erhielten als Anerkennung für ihre guten Leistungen Medaillen und Pokale. In einer durch die Studierenden organisierten Abendveranstaltung fand der Tag des Sports seinen krönenden Abschluss.



Siegerehrung

Das Wetter war uns vom Vormittag bis zum späten Abend wohlgesonnen. Mit Temperaturen zwischen 18 und 24 Grad Celsius und optimaler Luftfeuchtigkeit herrschten ideale Bedingungen für alle sportlichen Aktivitäten. An dieser Stelle gilt ein großer Dank allen Personen, die sich in die Gestaltung des Tages des Sports 2022 tatkräftig einbrachten. Die Veranstaltung zeigte eindrucksvoll, was die „Familie HdP“ bei guter Zusammenarbeit auf die Beine gestellt bekommt.

WÜRDIGUNG DER BESTEN ABSCHLUSSARBEITEN: UNSERE BESTEN KOMMEN GROSS RAUS

Die HdP fördert herausragende Leistungen in der polizeilichen Ausbildung, in dem sie die besten Abschlussarbeiten im BA-Studiengang Polizeidienst, die sich durch interessante und innovative Themen sowie eine fundierte wissenschaftliche Ausarbeitung besonders hervorragen, prämiert.

Die Entscheidung darüber obliegt dem Thesen-Prämierungsausschuss der Hochschule, der sich aus Lehrenden unterschiedlicher Fachdisziplinen, der Modulkoordinatorin bzw. dem Modulkoordinator für das Modul 9 „Thesis“, einem Vertreter bzw. einer Vertreterin der Studierenden und der Mitarbeiterin der Beratungs- und Koordinierungsstelle für Literaturrecherche und wissenschaftliches Arbeiten zusammensetzt.

Im Berichtsjahr wurde im 20. BA-Studiengang die Abschlussarbeit von Corinna Theresia Siepen „Kritik des heutigen Strafrechts – Eine kritische Betrachtung der Entwicklung des deutschen Strafrechts seit der Gründung der BRD“ mit dem ersten Platz prämiert. Siepens Bachelorarbeit setzt sich kritisch mit Faktoren einer expansiven Ausweitung des Strafrechts auseinander. Betreut wurde die Abschlussarbeit von Jörg Latz vom Fachgebiet III – Strafrecht, Ordnungswidrigkeitenrecht, Zivilrecht.



Thesis-Prämierte Corinna Theresia Siepen

Mit dem zweiten Platz wurde die Thesis von Sabrina Mistler „Das Phänomen Cybergrooming auf Gaming-Plattformen – Erarbeitung eines Präventionsvideos für Kinder“ ausgezeichnet. Mistlers Abschlussarbeit widmet sich der Fragestellung, wie man Kindern das Phänomen Cybergrooming altersgerecht vermitteln und diese vor möglichen Gefahren bei Onlinespielen schützen kann. Betreuender

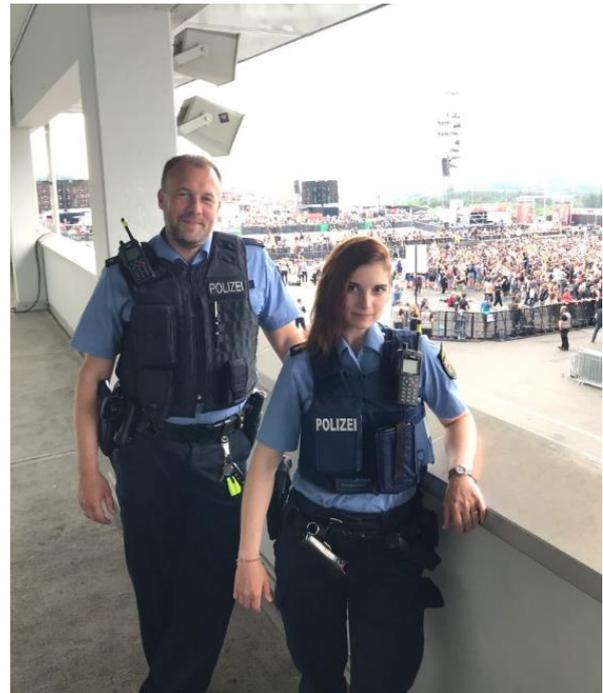
Dozent war Thomas Mohr vom Fachgebiet IX – Cybercrime und digitale Ermittlungen.

Im 21. BA-Studiengang erhielt Angela Wolf für ihre Abschlussarbeit „Die Vorteilsannahme gemäß § 331 StGB – Eine rechtliche Aufarbeitung für die polizeiliche Praxis“ den ersten Platz. Wolfs Thesis arbeitet den Tatbestand der Vorteilsannahme für die Kolleginnen und Kollegen aus der polizeilichen Praxis auf. Ihre Bachelorarbeit enthält auch die konzeptionelle Vorbereitung zur Erstellung eines Lernvideos in der Reihe „Der Hahn erklärt Strafrecht“. Betreuende Dozentin war Angela Seip vom Fachgebiet III – Strafrecht, Ordnungswidrigkeitenrecht, Zivilrecht.

Mit dem zweiten Platz wurde die Thesis von David Gorges „Konzepterstellung für ein Lernvideo im Format „Der Hahn erklärt Strafrecht“ – Die künftige Strafbarkeit der Verbreitung personenbezogener Daten durch sogenannte „Feindeslisten“ anhand des Gesetzesentwurfes zum neuen Straftatbestand des §126a StGB“ gewürdigt. Auch Gorges widmet sich in seiner Abschlussarbeit der Aufarbeitung eines Straftatbestands für die polizeiliche Praxis. Seine Bachelorarbeit wurde ebenfalls von einem Dozenten des Fachgebiets III, Udo Sachse, betreut. Damit war das Fachgebiet Strafrecht, Ordnungswidrigkeitenrecht, Zivilrecht mit insgesamt drei prämierten Bachelorarbeiten im Berichtsjahr besonders erfolgreich.

Die Prämierung besonders gelungener Thesen soll auch Ansporn und Belohnung für Studierende sein, die sich mit voller Hingabe für das Thema ihrer Abschlussarbeit engagieren. Die Verfasserinnen und Verfasser der besten Bachelorarbeiten erhalten deshalb von der Hochschule Preise für ihre herausragende Leistung.

Im Berichtsjahr bekam Corinna Theresia Siepen aus dem 20. BA-Studiengang einen Hubschrauber-Rundflug mit Kolleginnen und Kollegen der Hubschrauerstaffel der Polizei Rheinland-Pfalz geschenkt. Angela Wolf aus dem 21. BA-Studiengang hatte Gelegenheit



Besuch der Thesis-Prämierten Angela Wolf bei Rock am Ring, begleitet vom Leiter des FG V, Christoph Fothen

zu einer besonderen „Einsatzbeobachtung“: Zusammen mit dem Leiter des Fachgebiets V, Christoph Fothen, durfte sie den Einsatz der Kolleginnen und Kollegen der PD Mayen beim Festival Rock am Ring begleiten.

Auch über die HdP hinaus werden Studierende für herausragende Abschlussarbeiten gewürdigt. So fördert der Europäische Polizeikongress, eine der größten Fachkonferenzen zur Inneren Sicherheit in der Europäischen Union, exzellente Leistungen in der polizeilichen Ausbildung jährlich mit dem Zukunftspreis Polizeiarbeit. Auf dem diesjährigen Kongress wurden insgesamt sechs Arbeiten von Bachelor- und Masterabsolventen mit Preisgeldern prämiert. Sabrina Mistler, unsere Absolventin aus dem 20. BA-Studiengang, die bereits innerhalb der Hochschule für ihre Abschlussarbeit zum Phänomen des Cybergroomings auf Gaming-Plattformen ausgezeichnet wurde, überzeugte auch hier. Die Studentin wurde mit dem zweiten Platz in der Kategorie Bachelorarbeiten ausgezeichnet



Thesis-Prämierte Sabrina Mistler mit dem Europäischen Polizeikongress-Buddy Bear

und konnte sich über ein Preisgeld von 800 Euro freuen.

GRADUIERUNG DES 21. BA-STUDIENGANGS

Der 29. April 2022 war ein großer Tag für 236 Studierenden des 21. BA-Studiengangs und ihre Angehörigen. Zum ersten Mal seit 2019 konnten Studierende wieder mit ihrer Familie gemeinsam den erfolgreichen Abschluss ihres Studiums und ihre Ernennung zu Polizeikommissarinnen und -kommissaren feiern. Insgesamt 97 Frauen und 139 Männer erhielten in der Baldenauhalle in Morbach vom Staatsminister des Innern und für Sport Roger Lewentz ihre Graduierungs- und Ernennungsurkunden. Die Absolventinnen und Absolventen nahmen bereits drei Tage später am 1. Mai 2022 ihren Dienst bei den fünf rheinland-pfälzischen Flächenpräsidien, dem Polizeipräsidium Einsatz, Logistik und Technik (PP ELT) und dem Landeskriminalamt auf.

BEGRÜSSUNG UND ERNENNUNG DES 27. BA-STUDIENGANGS

Altes macht Platz für das Neue: Drei Tage nach der Graduierung des 21. BA-Studiengangs begrüßte der Direktor der Hochschule der Polizei Uwe Lederer am 2. Mai 2022 221 Studierende des neuen 27. BA-Studiengangs am Campus Hahn.

83 Polizeikommissaranwärterinnen und 138 Polizeikommissaranwärter erwartet ein abwechslungsreiches und forderndes Studium an unserer Campushochschule in der geografischen Mitte von Rheinland-Pfalz.

2. INTERVIEW MIT DER FORSCHUNGSBEAUFTRAGTEN DER HDP

Die auf drei Jahre angelegte Landesstudie mit dem Titel „Innere Sicherheit und demokratische Resilienz. Bedingungen und Wechselwirkungen polizeilichen Handelns in der pluralen Gesellschaft“ (kurz: INSIDER) untersucht seit August 2021 das wechselseitige Verhältnis von rheinland-pfälzischer Polizei und der Gesellschaft. INSIDER wird von einem interdisziplinären wissenschaftlichen Konsortium durchgeführt. Dieses setzt sich zusammen aus Prof. Dr. Conny H. Antoni (Professor für Arbeits-, Betriebs- und Organisationspsychologie an der Universität Trier), Prof. Dr. Kai Arzheimer (Professor am Institut für Politikwissenschaft, Bereich Innenpolitik und Politische Soziologie an der Johannes Gutenberg-Universität Mainz) und Prof. Dr. Martin Endreß (Professor für Allgemeine Soziologie an der Universität Trier). Die Landesstudie besteht aus drei Teilprojekten und befasst sich im Schwerpunkt mit Resilienz fördernden Arbeitsbedingungen, Bewältigungsprozessen und -strukturen sowie mit der Unterstützung für demokratische Werte, Prozesse und Institutionen in der Polizei und der Bevölkerung. Darüber hinaus werden die gesellschaftlichen und polizeilichen Erwartungen im Rahmen wechselseitiger Erfahrungen erforscht. Dabei wird die Studie administrativ und organisatorisch unterstützt von der projektbegleitenden Forschungsstelle der Hochschule der Polizei Rheinland-Pfalz, bestehend aus Dr. Michaela Meier-Ebert und Ann-Christin Adam.

Im Porträt:

Dr. Michaela Meier-Ebert, Forschungsbeauftragte der HdP und Leiterin der projektbegleitenden Forschungsstelle



Ein Jahr Landesstudie INSIDER und eineinhalb Jahre Forschungsbeauftragte an der HdP – was ist Ihre persönliche Bilanz?

Durch INSIDER hat die Polizei Rheinland-Pfalz ein sehr wichtiges gesellschaftliches Themenfeld aufgegriffen und ist damit in der Bundesrepublik Deutschland eine Vorreiterin. Wir wollen eine gute Arbeit für alle Bürgerinnen und Bürger leisten und das geht nur, wenn wir Stärken und Defizite kennen, um uns dann weiterzuentwickeln.

Die HdP insgesamt und die projektbegleitende Forschungsstelle konkret gewährleisten dabei als Scharnier zwischen den Forschungsteams, dem Ministerium des Innern und für Sport (Mdi) und den Polizeibehörden den störungsfreien Ablauf.

Durch Corona und die damit einhergehenden Mehrbelastungen in den verschiedensten Bereichen unserer Organisation hat sich die Umsetzung von insbesondere qualitativen Forschungsaktivitäten als schwierig erwiesen.

Aktuell befindet sich die Forschungsstrategie für die Polizei Rheinland-Pfalz im Abstimmungsprozess. Dies ist ein wesentlicher Schritt zur weiteren Implementierung von anwendungsbezogener, bedarfsgerechter und transdisziplinärer Forschung in unserer Organisation.

Mit anderen Worten, wir haben uns auf den Weg gemacht, ein klares Forschungsprofil herauszubilden und zukünftig über Drittmittelforschung Fragestellungen unserer Organisation bearbeiten zu können.

Sie begleiten die Landesstudie Insider jetzt seit gut einem Jahr. Was ist in diesem Jahr passiert?

Nachdem wir alle Formalia abgeschlossen hatten, konnte mit der inhaltlichen Arbeit begonnen werden. Konkret bedeutete dies, dass sich die drei Forschungsteams aus INSIDER zunächst mit der Organisation und den Strukturen der Polizei Rheinland-Pfalz vertraut gemacht haben, um ihre anstehenden Erhebungen möglichst genau auf uns anzupassen. Dies war Voraussetzung dafür, dass wir im Januar dieses Jahres mit unserer ersten quantitativen Online-Befragung des politikwissenschaftlichen Forschungsteams zu demokratischen Werten in der Polizei und der Bevölkerung (Teilprojekt 2) beginnen konnten. Dabei haben wir eine Ausschöpfungsquote von 49,6% erreicht, was ein sehr gutes Ergebnis hinsichtlich der Beteiligung ist und auch zeigt, dass die Kolleginnen und Kollegen sehr hinter INSIDER stehen.

Im April folgte dann vom psychologischen Forschungsteam eine weitere quantitative Online-Befragung. Diese nahm die Teamarbeit und Teamführung in der Polizei Rheinland-Pfalz (Teilprojekt 1) in den Fokus. Hier liegt uns die Ausschöpfungsquote noch nicht vor, die Beteiligung lag bei 26,39%. Seit März werden zudem qualitative Gruppen- und Einzelinterviews mit Polizeibeamtinnen und Polizeibeamten durchgeführt (Teilprojekt 3). Begonnen wurde mit Gruppeninterviews im Wechsel-

schichtdienst und Einzelinterviews mit den Polizeivizepräsidenten. Hieran schließen sich Gruppeninterviews mit der Einsatzhundertschaft an, ehe im weiteren Verlauf Gespräche mit anderen Bereichen der Schutz- und Bereitschaftspolizei sowie der Kriminalpolizei folgen. Erfahrungen aus dem polizeilichen Arbeitsalltag, das berufliche Selbstverständnis, Einschätzungen zu beruflichen Herausforderungen, zu Kollegialitätsverhältnissen sowie zu Gesprächs- und Rückzugsmöglichkeiten für Polizistinnen und Polizisten stehen dabei im Zentrum der Gespräche.

Parallel zu den Interviews startete das soziologische Forschungsteam im Juni mit der teilnehmenden Beobachtung von Polizeiarbeit und des Kontakts von Polizistinnen und Polizisten mit Bürgerinnen und Bürgern. Erste Station war das Polizeipräsidium Trier, es folgten bisher die Polizeipräsidien Einsatz Logistik Technik und Koblenz.

In Kürze werden dann die Vorbereitungen des politikwissenschaftlichen und psychologischen Forschungsteams beginnen für die zweite Erhebungswelle im ersten Halbjahr 2023.

Nach gut einem Jahr Projektlaufzeit befinden wir uns damit genau im Zeitplan.

Aus anderen Bundesländern hört man immer wieder von Widerständen gegen Forschung über die Polizei. Wie ist die Akzeptanz in der Polizei Rheinland-Pfalz nach Ihrer Einschätzung?

Ja, die Widerstände in einigen Bundesländern sind sehr vielseitig. Umso glücklicher bin ich darüber, dass in Rheinland-Pfalz unsere Studie auf breite Akzeptanz stößt. Dies mag einerseits daran liegen, dass die Idee einer eigenen Polizeistudie aus der Mitte unserer Organisation kam und andererseits binden wir seit den frühesten Planungen stets möglichst viele Stakeholder ein. Neben dem kontinuierlichen Austausch mit dem Hauptpersonalrat haben wir in allen Polizeibehörden freiwillige Multiplikatorinnen und Multiplikatoren, die

niedrigschwellig für Fragen, Anregungen und Kritik ansprechbar sind.

Was sind Ihre Aufgaben als Forschungsbeauftragte an der HdP?

Als Forschungsbeauftragte berate ich Kolleginnen und Kollegen bei Forschungsaktivitäten, dies nicht nur für die HdP sondern für alle Polizeibehörden im Land. Darüber hinaus liegt die Koordinierung von Forschungsaktivitäten bei mir. Alle größeren Forschungsprojekte innerhalb der Polizei Rheinland-Pfalz werden an die Forschungsstelle gemeldet. Wenn wir über unser Monitoring mitbekommen, dass zu viele Erhebungen parallel stattfinden, geben wir das entsprechend weiter an die Projektverantwortlichen und die Behördenleitungen, um die Belastungen für die Organisation möglichst gering zu halten. Des Weiteren berate ich die Leitung der HdP und das MdI in Forschungsfragen und -angelegenheiten und vertrete unsere Interessen in einschlägigen Gremien und Netzwerken.

Welche anderen Forschungsvorhaben haben Sie im Berichtszeitraum begleitet und unterstützt?

Die projektbegleitende Forschungsstelle ist neben der Begleitung der Landesstudie INSIDER auch mit der Unterstützung der bundesweiten Polizeistudie „Motivation, Einstellung & Gewalt im Alltag von Polizeivollzugsbeamten“ (MEGAVO) betraut worden. Daneben bin ich seit 2019 im Beirat des Projekts „ZuRecht – Die Polizei in der offenen Gesellschaft“ tätig, welches im nächsten Jahr endet.

Darüber hinaus habe ich die Antragsstellung von Drittmitteln im BMBF-Rahmenprogramm „Forschung für die zivile Sicherheit“ unterstützt. Hier konnten im März 2022 für das Projekt „VIRAL“ und im Juli 2022 für das Projekt „PolARett“ die Verbundvorhaben eingereicht

werden. Aktuell warten wir auf die Rückmeldung, ob wir gefördert werden.

Wenn Sie fünf Jahre weiter schauen, wo sollte Forschung an der HdP dann stehen?

Forschung an der HdP, verstanden als anwendungsbezogen, bedarfsgerecht und transdisziplinär kooperierend, sollte 2027 keine Ausnahme mehr sein, sondern sie ist eingebettet in unsere Strukturen; dies sowohl was die administrative Abwicklung betrifft als auch die Integration in Praxis, Aus- und Fortbildung. Dabei zeigt sich der hohe Stellenwert des Wissenstransfers.

Sie sind gebürtig aus Nordrhein-Westfalen und waren dort an der Universität Duisburg-Essen, der Universität Witten-Herdecke und an der Deutschen Hochschule der Polizei tätig. Was macht für Sie Arbeit und Leben in Rheinland-Pfalz aus? Was ist Ihr persönliches Highlight in Rheinland-Pfalz?

Das Erste, was mir aufgefallen ist, als ich an die HdP gekommen bin, ist die Freundlichkeit der Menschen. Mir hat die Wanderung durch die Ehrbachklamm außerordentlich gut gefallen, weil die Landschaft sehr beeindruckend ist. Generell die abwechslungsreichen Wanderstrecken begeistern mich immer wieder.

Unsere Erreichbarkeit in der projektbegleitenden Forschungsstelle:

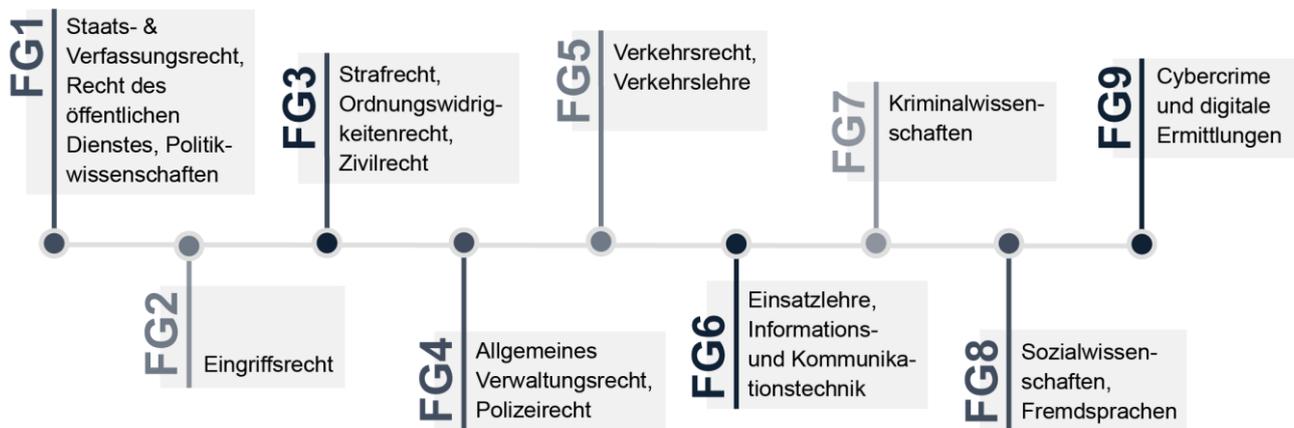
Dr. Michaela Meier-Ebert und Ann-Christin Adam M.A.

06543/985-265 und 06543/985-498

HdP.Polizeistudie@polizei.rlp.de

3. EINBLICK IN STUDIUM UND LEHRE

Verantwortlich für Lehre an der HdP zeichnen die Fachgebiete. Welche Fachgebiete es gibt, können Sie der folgenden Grafik entnehmen:



Ein Polizeistudium zeichnet sich durch eine hohe Spannweite an Inhalten und eine Vielzahl an beteiligten Disziplinen aus. Wir möchten Ihnen an dieser Stelle exemplarisch ein Fachgebiet im Berichtszeitraum genauer vorstellen. Darüber hinaus erhalten Sie Einblicke in ausgesuchte Aktivitäten der anderen Fachgebiete.

EIN FACHGEBIET STELLT SICH VOR: FACHGEBIET VIII – SOZIALWISSENSCHAFTEN UND FREMDSPRACHEN IM BERICHTSJAHR 2021/22

Die Fachgebiete bündeln an der HdP fachliche Schwerpunkte, häufig um Fachdisziplinen herum. Sie sind die organisatorische „Heimat“ der Lehrkräfte, wo Disziplinen sich organisieren und Fachaustausch stattfindet. Geleitet wird ein Fachgebiet durch die Fachgebietsleitung, die Vorgesetztenfunktion ausübt. Wir möchten Ihnen hier Fachgebiet VIII vorstellen mit seinem Profil und seinem Weg aus der Pandemie.

Personal und Aufgaben

Im Fachgebiet VIII – Sozialwissenschaften und Fremdsprachen – sind die Fächer Psychologie, Soziologie, Pädagogik, interkulturelle Kompetenz, Berufsethik, Englisch und Französisch zusammengefasst. Entsprechend breit gefächert ist die Qualifikation der Lehrkräfte. Das Fachgebiet besteht derzeit aus

- sechs Psychologinnen und Psychologen,

- einer Soziologin,
- einer interkulturellen Pädagogin und Umweltwissenschaftlerin,
- einem Germanisten für Englisch (ein Muttersprachler),
- einer Anglistin und Romanistin für Englisch und Französisch,
- drei Theologen (Polizeiseelsorger) und einem Philosophen und Islamwissenschaftler als Lehrbeauftragter für Berufsethik.

Die Kernaufgaben der Lehrkräfte im Fachgebiet liegen in der Lehre in Studium und Fortbildung, dazu kommen jedoch je nach Qualifikation weitere Tätigkeiten. Außerdem unterstützt das Fachgebiet auch weitere Einheiten. Zum Beispiel stellt es die Leitung und psychologische Fachkräfte des Kriseninterventionsteams der Polizei (KIT-Pol), das bei herausragenden belastenden Einsatzlagen für Polizeiangehörige tätig wird. Auch die Polizeiseelsorger unter den Ethik-Dozenten sind Fachkräfte

des KIT-Pol. Psychologinnen und Psychologen sind außerdem Mitglieder der Verhandlungsgruppe, die bei schwierigen Verhandlungen, unter anderem mit Geiselnehmern, eingesetzt wird. Sie werden in der Taktischen Kommunikation bei Großeinsätzen tätig, unterstützen die Analysegruppe des LKA und die Taktische Betreuung in Polizeieinsätzen. Die Psychologinnen und Psychologen der HdP übernehmen somit auch Aufgaben, wie sie klassischerweise in anderen Länderpolizeien ein polizeipsychologischer Dienst übernimmt.

Die HdP ist mit der Zentralstelle für Werbung und Einstellung (ZWE) verantwortlich für die Werbung, Auswahl und Einstellung der Studierenden des BA-Studiengangs Polizeidienst. Das Fachgebiet VIII ist dabei traditionell zuständig für die wissenschaftliche Beratung der ZWE in Fragen der Eignungsdiagnostik sowie die Entwicklung von Verfahren. Dazu zählen bspw. die Leistungs- und Persönlichkeitsdiagnostik sowie Interviewverfahren. Ein umfangreiches Projekt war die Evaluation der Intelligenz- und Leistungstests, der Sporttests sowie des Strukturierten Interviews. Aktuell gehört ein Psychologe hauptamtlich der ZWE an, ist jedoch im Nebenamt auch in Lehre und Fortbildung des Fachgebiets VIII eingesetzt. Ein weiterer Psychologe des Fachgebiets unterstützt die ZWE mit der Entwicklung, Evaluation und Überarbeitung von Auswahltests, mit der Durchführung von Interviews und mit Fortbildungen für Prüfende im Auswahlverfahren und Testanleiterinnen und -anleiter.

Zusätzlich unterstützt das Fachgebiet Organisationseinheiten der Polizei Rheinland-Pfalz bei Auswahlverfahren mit psychologischer Expertise, insbesondere die Abteilung Spezialeinheiten (SE) des Polizeipräsidiums Einsatz, Logistik, Technik (PP ELT) und Spezialkräfte wie die Polizeihubschrauberstaffel (PHust). Aber auch bei Auswahlverfahren für andere Organisationseinheiten der HdP wie für Verhaltenstrainer oder IT-Kriminalisten ist die Expertise des Fachgebiets gefragt.

Nachdem in den vergangenen Jahren die Auswahlverfahren für die Spezialeinheiten völlig neu konzipiert wurden, wurde im Berichtsjahr erstmalig das Verfahren für das Spezialeinsatzkommando (SEK) durchgeführt.

Psychologische und polizeiseelsorgerische Expertise waren auch 2021/22 wieder bei Einsatzunterstützung gefragt. Der herausforderndste Einsatz 2022 war das Tötungsdelikt an einer Polizeikommissaranwärterin und an einem Polizeibeamten in Ulmet. Weniger im Fokus waren eine herausragende Erpressung, einige Analysen inkriminierter Schriften und die Unterstützung der Operativen Fallanalyse bei der Auswertung von Videoübernahmen.

Das Thema Diversität wird personell an der HdP ebenfalls durch das Fachgebiet bedient. Die interkulturelle Pädagogin des Fachgebiets wurde zur Ansprechperson für lesbisch, schwule, bisexuelle, transidente und intergeschlechtliche Menschen (AP LSBTI*) der Hochschule der Polizei auf fünf Jahre bestellt.

Das Berichtsjahr in Studium und Lehre

Herbst und Winter 2021/2022 waren noch stark von Pandemie-Regelungen gekennzeichnet. Die Rückkehr zum fast „normalen Unterricht“ ab Frühjahr 2022 kam vor allem Disziplinen wie der Berufsethik zugute. So konnten die Studiengruppen wieder regelmäßig in Präsenz unterrichtet werden und damit viel intensiver auf die zu vermittelnden Inhalte eingegangen werden. Dies ist vor allem bei Lehrveranstaltungen bemerkbar, wo „Grenzerfahrungen“ wie Tod und Leid Thema sind, oder die Reflexion der Berufsrolle.

Das Tötungsdelikt am 31. Januar 2022 in Ulmet hatte auch Auswirkungen auf die berufsethische Lehre. So war dieses tragische Ereignis danach Thema in den Studiengruppen und wurde von den Lehrbeauftragten im Studium aufgegriffen und die Gedanken und Befürchtungen der Studierenden besprochen. Die Studiengruppe, die direkt durch den Tod der Kommilitonin betroffen war, wurde auch außerhalb des Unterrichts betreut. Hier zeigte

sich, dass die Schnittstelle mit der Polizeiseelsorge von großem Vorteil ist.

Interdisziplinäre Veranstaltungen, die coronabedingt vorübergehend ausgesetzt wurden, konnten im Berichtszeitraum wieder stattfinden. Zu nennen sind hier u. a. die Hochschulggesprächstage „Rassismus“, „Jüdisches Leben in Deutschland“ und „Politisch motivierte Kriminalität“ sowie die Lehrveranstaltung zur interkulturellen Kompetenz und die Vernehmungstrainings.

Das Berichtsjahr in der Fortbildung

2021/22 wurde der Fortbildungsbetrieb wieder intensiviert. Bewährte Seminare der allgemeinen fachlichen Fortbildung für den polizeilichen Einzeldienst, wie „Kommunikation mit psychisch Auffälligen“, „Kommunikation mit Suizidenten“ und das Grundmodul „Presse- und Öffentlichkeitsarbeit“ konnten wiederaufgenommen werden.

Die Englischkurse (und Prüfungen) für die Hubschrauberstaffel konnten auch wieder stattfinden, ebenso Englischkurse für die Secure Information Exchange Network Application (SIENA), ein Kommunikationswerkzeug zur gegenseitigen Kommunikation von EUROPOL-Stellen mit EU-Mitgliedsstaaten und dritten Parteien.

Neu war ein eintägiges Inhouse-Seminar für Kriminalbeamtinnen und -beamte zu besonderen Fragen der Vernehmung. Für Pressebeauftragte konnte ein Interview- und Statement-Training neu angeboten werden. Im kommenden Studienjahr wird dieses Angebot ergänzt durch einen Fotokurs für mediengerechtes Fotografieren.

Das Fachgebiet hat Online-Bildungsformate systematisch ausgebaut. Gute Erfahrungen waren dabei mit knappen zweistündigen Online-Fortbildungsformaten gemacht worden. Die im vergangenen Jahr entwickelte Reihe „Basiswissen Islam“ wurde daher beibehalten, um weitere Themen ergänzt und beinhaltet nun folgendes Angebot:

- Islam
- Die Rolle der Frau im Islam
- Tod und Trauer im Islam
- Muslimisches Leben in Deutschland
- Die Lehre des Salafismus

Daneben startete die Landeskunde-Reihe mit den Ländern „Türkei“ und „Syrien“. Die Seminare leben von der Expertise der Referentinnen und Referenten, die zum Teil selbst in den Ländern und Kulturen gelebt und gearbeitet haben. Die Reihe wird weiter ausgebaut.

Für spezifische Zielgruppen in der Polizei wurden weitere Online-Formate entwickelt. Hier gibt es einen großen Schwerpunkt „Interkulturalität“ und „Diversität“. Das Thema „Gewalt im Namen der Ehre“ spricht insbesondere GesB-Beauftragte an, die sich mit häuslicher Gewalt beschäftigen. In enger Zusammenarbeit mit der Ermittlungsgruppe „Migration“ der Erstaufnahmeeinrichtung in Hermeskeil wurde eine digitale Veranstaltung zum Thema „Traumatisierte Geflüchtete“ organisiert. In der Veranstaltung informierten eine Psychologin der Diakonie gemeinsam mit einem Psychologen des Fachgebiets über die andauernde Odyssee von Geflüchteten. Diese stand ebenfalls im Fokus eines digitalen Online-Seminars zum Thema „Queer Refugees“, das gemeinsam mit dem Netzwerk QueerNet Rheinland-Pfalz e.V. durchgeführt wurde. Ein Referent informierte über Feindlichkeiten gegenüber geflüchteten homosexuellen Menschen. Ein Online-Format mit der landesweiten Ansprechperson für LSB-TI* in der Polizei Rheinland-Pfalz Diana Gläßer vermittelt queeres Wissen für die Polizei und für Führungskräfte, d. h. Wissen zum Themenbereich sexuelle Orientierung und geschlechtliche Identität.

Neben Online-Angeboten entwickelte das Fachgebiet auch Blended-Learning Formate. So wurde die 2-tägige Fortbildung „Polizeilicher Umgang mit Menschen aus verschiedenen Kulturen“ nach der Corona-Pause wieder angeboten. Auch das Grundmodul „Taktische Kommunikation“ wurde in diesem Jahr erneut im Blended-Learning Verfahren angeboten,

hier aber in einem Wechsel aus synchroner Online-Veranstaltung und eigenständigem Lernen und Üben mit vorbereitetem Material.

Die Zahl der kinderpornographischen Ermittlungen aufgrund von Meldungen durch das US-amerikanische National Centre for Missing and Exploited Children (NCMEC) ist auch in Rheinland-Pfalz stark gestiegen. Im Frühjahr 2021 wurde wegen der hohen Zahl an NCMEC-Verfahren erstmals eine Fortbildung zum professionellen Umgang mit herausfordernden psychischen und physischen Belastungsfaktoren, die im Zusammenhang mit der Auswertung von kinderpornografischem Material auftreten können, durchgeführt. Im Frühjahr 2022 wurde dazu ein Aufbaumodul „Hilfe im Umgang mit psychischen Belastungen im Zusammenhang mit der Arbeit im K2 – Training Emotionaler Kompetenzen“ angeboten. Diese Inhalte sind auch für andere Kolleginnen und Kollegen wertvoll, die nicht im Kommissariat 2 – Gewalt gegen Frauen und Kinder, Sexualdelikte – arbeiten.

Herausragende Tagungen und Veröffentlichungen

Ein Highlight im Berichtsjahr war die „Jahresarbeitstagung für Personalpsychologinnen und -psychologen des Bundes und der Länder“, die in diesem Jahr an der HdP ausgerichtet wurde. Dieses Format wurde in den 2000er Jahren erstmalig durch das Fachgebiet initiiert und findet seitdem bei wechselnden Behörden statt. Dieses Jahr nahmen rund 20 Personen teil. Gegenstand sind aktuelle eignungsdiagnostische Themen und Entwicklungen. In diesem Jahr standen die Auswahl von Führungskräften sowie internationale Aspekte im Vordergrund. Höhepunkt war die Exkursion nach Luxemburg auf Einladung der Polizei des Großherzogtums, wo Einblicke in die dortigen Auswahlprozesse möglich wurden.

2021/22 war für das Fachgebiet ein Jahr mit einer Vielzahl von Veröffentlichungen. Dabei stechen drei Werke heraus:

- *Handbuch polizeiliches Einsatztraining* von M. Staller, S. Koerner und B. Zeiser

Es stellt auf fast 1000 Seiten die wichtigsten Grundlagen des Einsatztrainings für die Polizei dar. Mehrere Beiträge aus dem Fachgebiet thematisieren das äußere Erscheinungsbild, Aspekte des Lehrens und des Lernens sowie die Autorität der Polizei.

- *Einführung in die Vernehmungspraxis* von P. Niegisch und M. M. Thielgen

Es enthält alle Studieninhalte (Kriminalistik, Psychologie, wissenschaftliches Arbeiten) zum Thema und kann deshalb als Grundlage für die Aus- und Fortbildung dienen.

- Herausgeberwerk zum 25-jährigen Jubiläum der HdP auf dem Campus Hahn von S. Schade und F. Durben

Neben Beiträgen von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern anderer Hochschulen sind auch Beiträge aus dem Fachgebiet enthalten, z.B. zur Berufsethik und der Wertebildung in der Polizeiausbildung, zur Wirkung der Stimme als Einsatzmittel, zu Terror als Extremform des Kampfes um Anerkennung und zum Einsatz von sogenannten Super Recognizern. Dabei handelt es sich um Menschen, die Gesichter, Details oder Bewegungen überdurchschnittlich gut identifizieren.

Daneben belegen vielfältige andere deutsche und internationale Veröffentlichungen die erfolgreiche Arbeit des Fachgebiets VIII. Sie tragen zur Netzworkebildung mit anderen Hochschulen, aber auch mit der polizeilichen Praxis bei. Und sie sind nicht zuletzt die Voraussetzung dafür, dass die HdP sich zukünftig stärker an wissenschaftlichen Projekten beteiligen und Drittmittel einwerben kann.

Fragen an das Fachgebiet VIII richten Sie an:

Christine Telser

HdP.FG.Sozialwissenschaften@polizei.rlp.de



Was ist für dich am Campus Hahn nicht wegzudenken?

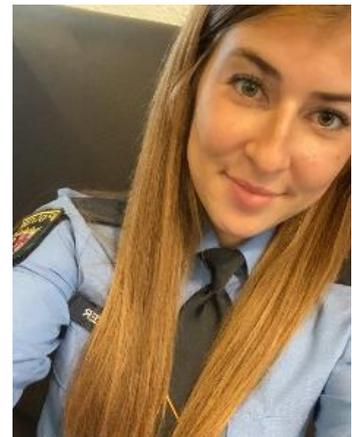
Die vielen Sportstätten und Angebote, gepaart mit dem Leben auf dem Campus. Es ist einfach schön, zusammen mit den Kommilitonen auf dem Campus zu leben, sich zum Sport zu verabreden und sich anschließend auf einen schönen Abend im Bistro zu treffen.

Philipp Schulz, Student der HdP

Was war deine Intention, dich bei der Polizei Rheinland-Pfalz zu bewerben?

Ich wollte schon immer Menschen helfen und mit Menschen arbeiten und da ist man bei der Polizei genau richtig. Zudem wollte ich einen Job, bei dem man auch sportlich aktiv sein kann und seine Teamfähigkeit unter Beweis stellen kann.

Kira Schweizer, Studentin der HdP



Was gefällt dir besonders am Polizeistudium in Rheinland-Pfalz?

Am Studium gefällt mir besonders die Abwechslung zwischen der Theorie und der Praxis, sowie der Teamgeist und die Gemeinschaft in der Studiengruppe.

Tim Neisius, Student der HdP



POLITISCHE BILDUNG AN DER HDP – HIGHLIGHTS AUS DEM FACHGEBIET I

Das Fachgebiet I – Staats- und Verfassungsrecht, Politikwissenschaften, Recht des öffentlichen Dienstes – vermittelt die tragenden Elemente der verfassungsmäßigen Ordnung des Grundgesetzes für die Bundesrepublik Deutschland sowie der Landesverfassung für das Land Rheinland-Pfalz. Hierbei wird insbesondere dargestellt, dass die Bundesrepublik Deutschland als freiheitlicher, demokratischer sowie sozialer Rechts- und Bundesstaat ausgestaltet ist. Themen der politischen Bildung sind dazu fest verankert in Studium und Fortbildung. Vier Highlights aus dem Berichtsjahr sollen hier vorgestellt werden.

Das Fachgebiet hat bisherige Themen zu Antisemitismus und jüdischem Leben gebündelt und programmatisch weiterentwickelt. Bildungsarbeit zu jüdischem Leben in Deutschland ist aufgrund der deutschen Geschichte und der Rolle der Polizei in einem demokratischen Rechtsstaat von besonderer Bedeutung.

Die HdP führte am 20. Oktober 2021 erstmalig einen Hochschulgesprächstag durch zum Thema „Jüdisches Leben in Deutschland & Polizei“. Zahlreiche Expertinnen und Experten aus Wissenschaft, Kultur und Polizei diskutierten mit Studierenden des 24. BA-Studiengangs über unterschiedliche Facetten jüdischen Lebens in Deutschland und deren Polizeirelevanz.

Der Hochschulgesprächstag war der Auftakt zu dem regulären Bildungsprogramm der Hochschule „Jüdisches Leben in Deutschland & Polizei“ mit einer Reihe von Initiativen, Veranstaltungen und Begegnungen für Polizeistudierende mit Jüdinnen und Juden bzw. jüdischen Einrichtungen. Ziel des Programms ist es, Wissen zu jüdischem Leben in Deutschland zu vermitteln, Vorurteile abzubauen und eine weltoffene Grundhaltung gegenüber anderen Kulturen und Minderheiten zu fördern.

Zahlreiche Akteurinnen und Akteure folgten der Einladung der HdP zu diesem Piloten, da-

runter Prof. Dr. Andreas Lehnardt vom Lehrstuhl für Judaistik an der Evangelisch-Theologischen Fakultät der Johannes Gutenberg-Universität Mainz, Dr. Peter Waldmann von der jüdischen Gemeinde Mainz und Andreas Borsch von der Initiative Interdisziplinäre Antisemitismusforschung an der Universität Trier. Avadislav Avadiev als Vorsitzender des Landesverbandes jüdischer Gemeinden in Rheinland-Pfalz und Dieter Burgard als Antisemitismusbeauftragter der Landesregierung ließen es sich nicht nehmen, die Studierenden zu begrüßen und in die Gesamthematik einzuführen. Rifka Ajnwojner von der Bildungsabteilung des jüdischen Museums Frankfurt, Pava Raibstein, Geschäftsführerin der Kinder- und Jugend-Alijah Deutschland und langjährige Partnerin der HdP sowie Emilia Taran und Uria Etani, beide aktiv bei „Meet a Jew“, behandelten die Frage, was es in der Gegenwart bedeutet, jüdisch zu sein und konnten einige Wissenslücken schließen und das ein und andere „Aha-Erlebnis“ generieren. Irene Öder, Juristin an der Verwaltungsakademie Berlin, richtete den Blick auf das Thema „Antisemitismus in der Rechtswirklichkeit“. Die Argumentationstrainer der Landeszentrale für politische Bildung Rheinland-Pfalz Andreas Barie und Luis Caballero trainierten mit Studierenden Argumentationstechniken gegen Antisemitismus, während Dominik Schreiber von der Friedrich-Ebert-Stiftung einen genauen Blick auf Antisemitismus in der politischen Landschaft richtete. Henrik Drechsler vom Haus des Erinnerns in Mainz demonstrierte die Bedeutung und den Wert einer lebendigen Erinnerungskultur, die für Polizeistudierende durch Zeitzeugeninterviews hautnah erlebbar wurde.

Dr. Susanne vom Hau von der HdP diskutierte an diesem Tag mit Studierenden das soziologische Phänomen Antisemitismus. Anke Müller und Franco Sicuranza nutzten das medienanalytische Format des „Science Cinema“, um auf der Grundlage des bekannten

Films „Mazel tov cocktail“ gesellschaftliche Aspekte jüdischen Lebens in Deutschland und ihre Relevanz für die Polizeiarbeit herauszuarbeiten.

Wie die Zusammenarbeit mit jüdischen Gemeinden konkret aussieht, stellte Kristof Brockmann, Leiter der Polizeiinspektion Speyer, zusammen mit Kollegen der Staatschutzdienststelle des Polizeipräsidiums Mainz sowie des Landeskriminalamts und mit dem Vorsitzenden des Landesverbands jüdischer Gemeinden in Rheinland-Pfalz, Avadislav Avadiev, gemeinsam dar.

Das Bildungsprogramm „Jüdisches Leben in Deutschland & Polizei“ wird weiter ausgebaut und fest etabliert als Teil der politischen Bildung an der HdP.

Weitere Veranstaltungen der politischen Bildung im Berichtsjahr griffen die Krise der Demokratie und daraus erwachsende Phänomene wie Populismus und Verschwörungstheorien, die sich u.a. in Demonstrationen der sogenannten Querdenker-Bewegung zeigen, auf. Dabei wurden die Auswirkungen von politischen Entwicklungen auf die polizeiliche Alltagsarbeit intensiv diskutiert. Neben dem Studium wurde das Themenfeld auch in einer digitalen Fortbildung zum Thema „Die Politische Treuepflicht im Zeitalter des Populismus“ am 17. März 2022 behandelt. In dieser Veranstaltung wurde die politikwissenschaftliche mit der dienstrechtlichen Perspektive verschränkt und Aspekte der Inneren Sicherheit im „postfaktischen“ Zeitalter, Fake News, Hatespeech in der digitalen Zivilgesellschaft, die Politische Treuepflicht und das Neutralitätsgebot behandelt. Das Seminarangebot richtete sich an alle Polizeiangehörige in Rheinland-Pfalz. Die Teilnehmenden erkannten in beiden Themenblöcken eine hohe Praxisrelevanz. Sie generierte handfeste Rechtssicherheit in einem recht komplexen dienstrechtlichen Thema. Der politikwissenschaftliche Part lieferte dazu ein hilfreiches Hintergrundwissen, das zur Medienkompetenz entscheidend beiträgt.

Das Format der digitalen Fortbildung wurde aufgrund der Ortsunabhängigkeit und des einfachen Anmeldeverfahrens sehr positiv bewertet. Die Teilnehmenden waren sich darin einig, dass dieses Fortbildungsformat daher regelmäßig angeboten werden sollte.

Eines der prägendsten politischen Ereignisse im Berichtsjahr war der russische Angriff auf die Ukraine Ende Februar 2022. Der Krieg mitten in Europa ließ niemanden kalt und war auch auf dem Campus der Hochschule Gesprächsthema. Dabei war gerade zu Beginn des Krieges nicht nur in der Studierendenschaft eine große Verunsicherung zu spüren, die mit einem erhöhten Diskussionsbedarf einherging. Viele waren betroffen, da sich gerade im Hunsrück rund um den Campus Hahn viele Einwandererinnen und Einwanderer aus Gebieten der früheren Sowjetunion angesiedelt hatten.

Das Fachgebiet trug diesem Umstand Rechnung, indem es in einer vor allem an die Studierenden gerichteten Vortragsreihe umfassende Informationen zu Aspekten dieses Krieges anbot. Das Spektrum der Themen reichte von Beiträgen zur Geschichte des Verhältnisses der Ukraine und Russlands, über potenzielle Erklärungsfaktoren für den Krieg, hin zu den Möglichkeiten der rechtlichen Ahndung und Verfolgung von Kriegsverbrechen, der potentiellen Bedrohung durch Angriffe auf die digitale Infrastruktur Deutschland sowie etwaigen dienstrechtlichen Konsequenzen für die Polizei in der Frage einer Involvierung der Bundesrepublik in den Krieg. Bei der Durchführung der Reihe erhielt das Fachgebiet tatkräftige Unterstützung aus anderen Fachgebieten.

Die Veranstaltungen wurden in einem hybriden Format durchgeführt. Einzelne Vorträge wurden gestreamt, um so neben dem in Präsenz anwesenden Publikum auch auswärtigen Interessierten eine Online-Teilnahme zu ermöglichen.

An den Reaktionen des Publikums war erkennbar, wie stark der russisch-ukrainische

Krieg bewegt und wie hoch die Verunsicherung auch in den Reihen der Polizei ist. Die Frage „Was passiert denn, wenn...?“ war in allen Veranstaltungen präsent. Das FG I wird aufgrund hoher Nachfrage weitere Informationsabende zu diesem Thema anbieten.

Polizei und Bundeswehr sind Partner in der deutschen Sicherheitsarchitektur und haben zum Teil ähnliche gesellschaftspolitische Themen im Blick. Im Rahmen einer Kooperation mit dem Amt für Heeresentwicklung hat das Fachgebiet am 30. März 2022 eine Veranstaltung für die Bundeswehr zum Thema „Chancen und Risiken sozialer Medien“ organisiert. Soziale Medien bieten in einer Demokratie niedrigschwellige Möglichkeiten der gesellschaftlichen Partizipation, sie sind aber auch oft soziale Blasen, in denen abgeschottete Diskurse stattfinden.

Neben der Organisation der Veranstaltung war das Fachgebiet hierbei auch mit zwei Vorträgen beteiligt. Themen waren zum einen die Geschichte des Flughafens Frankfurt/Hahn samt dem zugehörigen Campus und zum anderen „Populismus, Verschwörungstheorie und Hate Speech – Wie soziale Medien den

politischen Diskurs verändern“. Zwölf Angehörige des Amtes für Heeresentwicklung in Köln folgten der kleinen Zeitreise von den frühen 1950er bis in die 1990er Jahre und konnten teilweise aus eigenem Erleben mitdiskutieren, wie die Zusammenarbeit mit den NATO-Streitkräften war und wie sich die Bundeswehr bis heute verändert hat.

Das Thema „Soziale Medien“ betrifft Bundeswehr wie Polizei gleichermaßen und es kam daher zu einem sachlichen, aber angeregten Austausch zu den Fragen, wie missbräuchlichem Verhalten in sozialen Medien vorzubeugen ist und wie Organisationen auf entsprechendes Fehlverhalten reagieren sollten.

Ansprechperson für das Programm „Jüdisches Leben in Deutschland & Polizei“:

Markus Moog

Dozent FG I „Staats- und Verfassungsrecht, Politikwissenschaften, Recht des öffentlichen Dienstes“

Markus.Moog@polizei.rlp.de

INTERESSANTES AUS DEN ANDEREN FACHGEBIETEN

Das **Fachgebiet II – Eingriffsrecht** – ist das Fachgebiet, in dem alle polizeilichen Maßnahmen fachlich zusammengeführt sind, die in die Grundrechte der Bürgerinnen und Bürger eingreifen.

Wie können sich Polizeikräfte schnell bei Bedarf zu schwierigen eingriffsrechtlichen Fragestellungen informieren? Das Fachgebiet hat dazu ein Online-Nachschlagewerk „1000 Fragen des Eingriffsrechts“ erarbeitet, in dem häufig auftretende Fragen und Antworten zu polizeilichen Eingriffsmaßnahmen nach Themenkreisen kurz und verständlich aufbereitet sind. Zu finden ist dieses Angebot über die Wissensplattform der HdP, den Bildungsserver. Interessierte Polizeiangehörige – Studierende der HdP oder Mitarbeitende anderer Polizeibehörden – können so zeit- und ortsunabhängig auf diese Inhalte zurückgreifen. Durch Unterteilung der Themen in Kategorien ist die Handhabung intuitiv und benutzerfreundlich.

Die Fragen und Antworten wurden in Zusammenarbeit mit Lehrkräften der HdP, aber auch mit der polizeilichen Praxis, erarbeitet. So kann ein breites Spektrum an eingriffsrechtlichen Fragestellungen abgedeckt werden. Bisher wurden über 600 Fragen und Antworten veröffentlicht.

Nicht immer reichen diese allgemeinen niedrigschwelligen Informationsangebote aus. Einzelne Bedarfsträger müssen mit spezifischen Fortbildungsangeboten bedient werden. Das Fachgebiet Eingriffsrecht hat im Berichtszeitraum auf die Bedarfe der Bereitschaftspolizei – die eine Abteilung des Präsidiums Einsatz, Logistik, Technik ist – mit einer speziellen Fortbildungsmaßnahme reagiert. Bisherige Fortbildungen deckten die spezifischen Bedarfe dieser Abteilung, die größtenteils in polizeilichen Großeinsatzlagen arbeitet, nur bedingt ab. Das neue Seminarangebot nimmt daher bereitschaftspolizeiliche (Groß-) Einsatzlagen in den Blickwinkel.

Die Veranstaltungen starten demnächst im „Inhouse“-Format.

ED-Behandlung und DNA-Maßnahmen gehören zum Standard polizeilicher Maßnahmen. Diese sind mit rechtlichen Ermächtigungen hinterlegt, die den Einsatzkräften bekannt sein müssen. Die Nachfrage nach Fortbildungen in diesem Bereich ist hoch. Die Fachgebiete Eingriffsrecht und Kriminalwissenschaften haben dazu gemeinsam ein eintägiges Fortbildungsangebot „ED-Maßnahmen und DNA-Maßnahmen als effektive Mittel der Verhinderungs- und Strafverfolgungsvorsorge“ entwickelt und als Präsenzveranstaltung am Campus Hahn angeboten. Durch die Vermittlung rechtlicher Grundlagen mit anschließenden praktischen Trainings können Polizeibeamtinnen und -beamte ihre Kompetenzen in diesen Themen ausbauen und ihre Handlungssicherheit stärken. Im aktuellen Berichtszeitraum wurden insgesamt zehn Seminare angeboten. Durch die hohe Nachfrage sind für das kommende Jahr bereits weitere 20 Termine geplant.

Das **Fachgebiet III – Strafrecht, Ordnungswidrigkeitenrecht, Zivilrecht** – befasst sich hauptsächlich mit dem Strafrecht. Hier werden insbesondere in den ersten drei Modulen des Bachelorstudiums die Grundlagen des Strafrechts und die Straftatbestände, die für die polizeiliche Praxis besonders wichtig sind, vermittelt. Zusätzlich werden im Fachgebiet III Grundlagen des Zivilrechts und des Ordnungswidrigkeitenrechts vermittelt. Diese umfassen im Vergleich mit den strafrechtlichen Themen allerdings nur einen kleinen Stundenanteil.

Seit der Generation Smartphone finden sich immer wieder kritisch diskutierte Foto- und Videoaufnahmen von Polizeieinsätzen im Netz. Die rechtliche Bewertung dieser Aufnahmen ist höchst umstritten und auch gerichtlich noch nicht abschließend geklärt. Demzufolge besteht auch Unsicherheit hinsichtlich der möglichen eingriffsrechtlichen Maßnahmen in derartigen Situationen.

Um den Beamtinnen und Beamten mehr Rechtssicherheit im Umgang mit dem Thema "Filmen von Polizeibeamten" zu geben, startete im Herbst 2021 eine fächerübergreifende Onlinefortbildung zu dem brisanten Thema „Bild- und Tonaufzeichnungen von Polizeibeamten – Strafbarkeit und mögliche Eingriffsmaßnahmen“.

Das Seminar beschäftigt sich mit der Darstellung möglicher Straftatbestände im Zusammenhang mit Bild- und Tonaufzeichnungen von Polizeibeamtinnen und -beamten. Dabei wird insbesondere auch auf die aktuelle Rechtsprechung hinsichtlich einer Strafbarkeit gem. § 201 StGB eingegangen. Darüber hinaus werden mögliche Eingriffsmaßnahmen dargestellt und diskutiert, die beim Filmen von Polizeikräften in Betracht kommen.

Neben dem Fachgebiet III waren hier die Fachgebiete II – Eingriffsrecht – und IV – Allgemeines Verwaltungsrecht, Polizeirecht – beteiligt. Vor dem Seminar war schon ein Newsletter erschienen, in dem die beteiligten Fachgebiete umfassend zu den aktuellen Entwicklungen in diesem Themenfeld informierten.

Das Online-Format hat sich aus Sicht der Veranstalter bewährt, da es einen niedrighschwelligen Zugang von größeren Gruppen ermöglichte. Die Veranstaltung wurde durch Erfahrungen von Kolleginnen und Kollegen aus dem Einzeldienst bereichert. Für das kommende Jahr sind weitere Veranstaltungstermine geplant. Das Fachgebiet III stellt dem polizeilichen Einzeldienst zudem weiterführende aktuelle Informationen zu diesem Themenfeld zur Verfügung, wie bspw. zur aktuellen Rechtsprechung. Die Informationen werden auf dem Bildungsserver der HdP unter der Rubrik „Wissensplattform“ bereitgestellt.

Strafrecht immer up to date

Vertrautheit mit den aktuellen Entwicklungen des Strafrechts ist die Arbeitsgrundlage einer jeden Polizeibeamtin und eines jeden Polizeibeamten. Das aktuelle Rechtsgeschehen ist

von einer hohen Dynamik gekennzeichnet. Im Berichtszeitraum kam es zu einem Regierungswechsel. Dies führte am Ende der Legislaturperiode noch zu einer Vielzahl von letzten Gesetzesänderungen. Dazu kamen während der Coronapandemie auftretende neuartige strafrechtliche Phänomene wie das Fälschen von Impfausweisen. Der Gesetzgeber reagierte darauf mit entsprechenden strafrechtlichen Vorschriften.

Neben der Lehre im Studiengang Polizeidienst besteht eine zweite Kernaufgabe des Fachgebiets III darin, den polizeilichen Einzeldienst über diese Gesetzesänderungen regelmäßig zu informieren, um hier Rechtssicherheit zu schaffen. Dazu hat sich das Medium des Newsletters bewährt.

Im Berichtszeitraum veröffentlichte das Fachgebiet mehrere Ausgaben des „Newsletters Strafrecht“ zu aktuellen Themen. So haben sich beispielsweise die gesetzlichen Voraussetzungen der Nachstellung gem. § 238 StGB (das sogenannte Stalking) geändert. Die Neufassung dient insbesondere der effektiveren Bekämpfung der Nachstellung und der Aufnahme des Cyber-Stalkings. Auch sind neue Strafnormen in Kraft getreten u. a. zur gefährdenden Verbreitung personenbezogener Daten über das Internet (§§ 126a StGB zur strafrechtlichen Bekämpfung der sog. „Feindeslisten“). Ebenso gab es eine neue Strafnorm zur verhetzenden Beleidigung (192a StGB zur Verbesserung des Schutzes vor Hasskriminalität), wodurch eine Strafbarkeitslücke zwischen der Volksverhetzung und der Beleidigung geschlossen werden konnte. Auch im Zusammenhang mit den Coronamaßnahmen kam es zu Straftaten, wie das Fälschen von Impfausweisen, wodurch eine Gesetzesänderung erforderlich wurde (§§ 275 ff StGB).

Für Experten, die sich mit Strafrecht beschäftigen, ist das Format eines Newsletters neben Präsenz- und Online-Seminaren inzwischen eine etablierte niedrighschwellige Form der Informationsvermittlung. Das Format ermöglicht

den eigentlichen Bedarfsträgern auf den Dienststellen einen leichten zeit- und ortsunabhängigen Zugang und erreicht darüber hinaus weitere interessierte Polizeiangehörige. Auch nach der Coronapandemie erweist es sich als alltagsnahes Medium des lebenslangen Lernens.

Erfahrungen mit Verkehr sind Alltagserfahrungen eines jeden Menschen, da Jeder ein Verkehrsteilnehmer ist. Das **Fachgebiet V – Verkehrsrecht, Verkehrslehre** – befähigt Polizei zur kompetenten Sachbearbeitung in diesem wichtigen Feld. Der Verkehr ist ein dynamischer Sektor, der aktuell im technischen und regulatorischen Umbruch u.a. aufgrund der Digitalisierung steht.

Nach den Einschränkungen der Coronazeit konnte das Fachgebiet bewährte und auch neue Veranstaltungen für die BA-Studierenden anbieten. So wurde nach einer über zweijährigen Pause ein zweiwöchiges Wahlpflichtseminar im Modul 11 „#RefreshVerkehrsrecht“ angeboten. Dieses Angebot richtete sich an Studierende, die nach dem Studium eine Erstverwendung im Wechselschichtdienst bei einer Polizeiinspektion oder Polizeiabteilung anstreben. Im Rahmen dieser Veranstaltung wurden ausgewählte Inhalte der vorangegangenen Module zu Themen der Verkehrskontrolle und -unfallaufnahme aufgefrischt. Die Theorie wurde durch praktische Übungen ergänzt. Teilnehmende wurden an dem Geschwindigkeitsmessgerät Riegl FG 21-P beschult.

Ergänzend bot das Fachgebiet praktische Übungen zum Thema „MOAP-Handy“ und „Unfallfotografie“ an. Bei „MOAP-Handys“ handelt es sich um spezielle mobile Endgeräte mit Zugang zu relevanten dienstlichen Anwendungen, die den polizeilichen Arbeitsalltag erleichtern sollen, indem sie bspw. schnellere Datenabfrage oder -erfassung ermöglichen. So konnten Studierende am „MOAP-Tag“ erstmals ein MOAP-Handy in der Hand halten und unter Anleitung einer Trainee die Eingabe von Verkehrsunfällen in der



Beschulung der Studierenden am
Geschwindigkeitsmessgerät Riegl FG 21-P

Praxis erproben. Am „Fototag“ trainierten die Studierenden die Fotografie mit einer Spiegelreflexkamera unter schwierigen Bedingungen. So wurden bspw. Aufnahmen in der Dunkelheit und Makroaufnahmen geübt.

Das Seminar wurde durch Beiträge von mehreren Kollegen aus der Polizeipraxis bereichert, die ihr Erfahrungswissen rund um die Drogenerkennung im Straßenverkehr sowie zu Erkennungsmerkmalen in Bezug auf Urkundenfälschungen eingebracht haben.

Einige Studierende hatten darüber hinaus die Möglichkeit, in Zusammenarbeit mit der Polizeiinspektion Simmern eine Sonderkontrolle auf der B 50 durchzuführen.

Ein Studium ist keine nine-to-five-Veranstaltung. Der 24. BA konnte sich daher in einer Abendveranstaltung „Nacht der Verkehrsunfallaufnahme“ intensiv mit den oftmals belastenden Einsätzen bei Verkehrsunfällen auseinandersetzen. Fachwissen aus den Unterrichtsmodulen wurde anhand praktischer Beispielfälle angewendet und vertieft. In der

dreistündigen Abendveranstaltung wurden Originalunfälle vorgestellt. Dabei handelte es sich um schwerwiegende Verkehrsunfälle mit hohen Anforderungen an die Beweissicherung. Trotz der späten Stunde fand das Zusatzangebot einen hohen Zuspruch und wurde durch gut 180 Interessierte besucht. Die Rückmeldungen waren so positiv, dass die Veranstaltung auch künftig als ergänzende freiwillige Abendveranstaltung angeboten wird.

Die hohe Dynamik im Verkehrssektor zeigt sich u.a. durch europaweite Reformen wie das sogenannte „EU Mobility Package“, eine umfassende Reform des Straßenverkehrssektors der EU. Mit diesen neuen Vorschriften wurden die Arbeitsbedingungen von Kraftfahrern verbessert, besondere Regeln für die Entsendung von Kraftfahrern im grenzüberschreitenden Verkehr eingeführt und die Bestimmungen über den Marktzugang im Güterkraftverkehr aktualisiert. Im Zuge dessen wurde Ende 2021 landesweit eine neue Auswertungssoftware für digitale Fahrtenschreiber eingeführt. Diese stellt u.a. die Positionsdaten der Nutzfahrzeuge direkt im implementierten Kartenmaterial dar und beinhaltet erhebliche Verbesserungen in der Manipulationserkennung. Das Fachgebiet V war mit seiner Expertise am Ausschreibungs- und Beschaffungsprozess der Software maßgeblich beteiligt. Darüber hinaus musste diese Neuerung auch in der rheinland-pfälzischen Fortbildung ihren Platz finden. Eine erste Multiplikatoren-Beschulung in der Software fand im März 2022 statt. Ab Herbst 2022 starten die Nutzerbeschulungen.

Die Fachgebiete der HdP leisten regelmäßig Beiträge zur Digitalisierung der Polizei, indem sie an der Entwicklung polizeilicher Anwendungen beteiligt sind. So war das Fachgebiet V bei der Entwicklung der Anwendung „VERUMA“ maßgeblich beteiligt. Bei VERUMA handelt es sich um eine Software, mit Hilfe derer Daten zu Kontrollen im gewerblichen Güter- und Personenverkehr erfasst und dem Berichtswesen zugänglich gemacht werden können. VERUMA löst damit die umständliche und in Teilen wenig zielführende Erfassung

unterschiedlichster Kontrollparameter in EXCEL-Tabellen ab. Die Anwendung stellt damit eine erhebliche Arbeitserleichterung in der polizeilichen Sachbearbeitung dar. Das System wurde auf der letzten Innenministerkonferenz vorgestellt. Diese begrüßte die Entwicklung der Anwendung und setzt sich für eine Kostenübernahme durch das Bundesministerium für Digitales und Verkehr ein, mit dem Ziel, VERUMA allen Länderpolizeien zugänglich zu machen.

Das Fachgebiet unterhält eine Zentralstelle für Verkehrssicherheitsberatung. Diese berät die Polizeidienststellen bei verkehrsrechtlichen Fragestellungen. Unter den Ratsuchenden war auch eine Verbandsgemeinde im nördlichen Rheinland-Pfalz. In dieser Gemeinde wurde eine Straße vermehrt mit Kraftomnibussen befahren, auf der die Zeichen 253 und 257-54 die Durchfahrt dieser Fahrzeuge verbietet. Eine Sanktionierung war aufgrund von Unschärfen bei der vorletzten Änderung der Straßenverkehrsordnung (StVO) nicht mehr möglich, wie die örtliche Dienststelle in Kooperation mit der Zentralen Bußgeldstelle feststellen musste. Durch das Fachgebiet wurde der Sachverhalt aufbereitet und über das zuständige Referat im Ministerium des Innern und für Sport Rheinland-Pfalz schlussendlich in die zuständigen Bundesgremien eingebracht. Nach einer Änderung von StVO und Bußgeldkatalogverordnung sind seit dem 1. Juli 2022 entsprechende Ahndungen der Verstöße möglich. Dieses Beispiel verdeutlicht, dass die Expertinnen und Experten der Hochschule nicht nur Lehre in Studium und Fortbildung engagiert vertreten, sondern auch beraten und Einfluss nehmen auf die Ausgestaltung von Rechtsnormen.

Das **Fachgebiet VI – Einsatzlehre, Informations- und Kommunikationstechnik** – umfasst zwei eigenständige Disziplinen. An dieser Stelle sollen ein spezifisches Lehrformat aus der polizeilichen Fortbildung, eine herausragende Fachtagung und die Nachbereitung einer besonderen Einsatzlage dieses Fachgebiets vorgestellt werden.

Am Puls der Zeit: Fortbildungsformate „Lage Live – Einsatzlagen“ und „Lage Live – Hintergrund“

Polizeiliche Einsatzlagen finden häufig in einer komplexen, von vielen uneindeutigen Faktoren bestimmten Gemengelage statt, in der gesellschaftliche Akteure mit unterschiedlichen Interessen und Bedürfnissen miteinander agieren und Einfluss nehmen. Für Polizeiführerinnen und -führer ist daher gesellschaftspolitisches und sozioökonomisches Hintergrundwissen zur Lagebeurteilung und -bewältigung immer entscheidender. Dem trägt das Fachgebiet mit den innovativen Fortbildungsangeboten „Lage Live – Einsatzlagen“ sowie „Lage Live – Hintergrund“ Rechnung.

Beide Formate verfolgen einen dezidiert interdisziplinären Ansatz und tragen u.a. durch die standardisierte Einbindung wissenschaftlicher Expertisen zur politischen, fachlichen und gesellschaftlichen Bildung bei. Sie richten sich themenbezogen an verschiedene Zielgruppen innerhalb der Polizei Rheinland-Pfalz.

Ausgangslage sind dabei immer herausragende Einsatzlagen, die von besonders informierten – und manchmal auch direkt beteiligten – Expertinnen und Experten vorgestellt werden. Neben der fachspezifischen einsatztaktischen Analyse und Aufarbeitung wird dabei die Möglichkeit geboten, Kernbotschaften zu platzieren und Hintergrundwissen zu vermitteln.

Bei der konzeptionellen Umsetzung von „Lage Live“ erfolgt die zielgruppenorientierte Aufarbeitung polizeilicher Lagen und die Einbettung in den gesellschaftlichen, polizeilichen, wissenschaftlichen und politischen Kontext. Ziel ist die Verknüpfung einer (polizeilichen) Lage mit relevanten, einsatzbegleitenden Rahmenbedingungen sowie mit Aspekten der politischen Bildung, wissenschaftlichen Forschung und demokratischen Resilienz. Je nachdem, ob die Einsatzlage an sich oder eher der Kontext, die Entwicklungen und Auswirkungen im

Vordergrund stehen, wird das Format „Einsatzlagen“ oder „Hintergrund“ gewählt und zielgruppenspezifisch ausgestaltet.

Die Umsetzung erfolgt überwiegend in einem digitalen Format über ein Videokonferenzsystem und ermöglicht so im Flächenland Rheinland-Pfalz einen benutzerfreundlichen ortsunabhängigen Zugang, der teilweise aufgrund von VS-nfD-Inhalten über das dienstliche Netz VPN-Pol erfolgt. Ausgewählte Veranstaltungen wurden auch im Hybrid-Format (Präsenz ergänzt um digitale Zuschaltung) durchgeführt.

Folgende Veranstaltungen fanden im Berichtszeitraum 1. Oktober 2021 bis 30. September 2022 statt:

Lage Live Einsatzlagen:

- Das Phänomen Amok. Folgeveranstaltung BAO Trier
- Das Phänomen (radikalierter) Einzeltäter. Die Weiterentwicklung lebensbedrohlicher Einsatzlagen am Beispiel des Messerangriffs in Würzburg
- Ideologisch geprägte Anschläge. Ein Blick nach Halle (Saale). Gesellschaftliche und polizeiliche Herausforderungen rechts-extremistischer Anschläge. (Hybrid-Veranstaltung)
- BAO Ahr – Polizeiliche Presse- und Öffentlichkeitsarbeit. Notwendiges Übel oder erfolgskritischer Faktor?
- Die Radikalisierung der Corona-Proteste. Der Mord an der Tankstelle in Idar-Oberstein
- BAO Ahr – Eine Jahrhundertlage?! Gesellschaftliche und polizeiliche Herausforderungen einer Katastrophe. (Hybride Veranstaltung)

Lage Live – Hintergrund:

- Polizei und Rechtsextremismus. Die Verantwortung der Polizei in einer pluralen Gesellschaft

Interministerielle Fachtagung „Gewalt in engen sozialen Beziehungen“

Am 9. November 2021 fand die 16. gemeinsame Fachtagung der drei rheinland-pfälzischen Ministerien des Innern und für Sport, der Justiz und für Familie, Frauen, Kultur und Integration sowie der Rechtsanwaltskammer Koblenz unter dem Themenschwerpunkt „Gewalt in engen sozialen Beziehungen – Kinder als mittelbar Betroffene“ in den Räumlichkeiten des Polizeipräsidiums Einsatz, Logistik und Technik (PP ELT) in Mainz statt. Das Fachgebiet VI übernahm die Planung und Gestaltung sowie die Moderation der Veranstaltung. Diese richtete sich an Vertreterinnen und Vertreter der Gerichtsbarkeit, Staatsanwaltschaft, Anwaltschaft, Jugendhilfe, Bewährungshilfe, Jugendgerichtshilfe, Rechtsanwaltschaft, Polizei, Frauenhäuser, Frauennotrufe, der Interventionsstellen sowie des Allgemeinen Sozialen Dienstes.

Eröffnet wurde die Veranstaltung durch die Staatssekretärin Nicole Steingaß. Anschließend folgten zwei Fachvorträge zu den Themen „Elterliche Sorge und Umgang bei Partnergewalt in der Familie“, „Erfahrungen in der Arbeit von Kinder-Interventionsstellen“ und ein Bericht aus der Arbeit des Jugendamts. Aufgrund pandemiebedingter Einschränkungen wurde die Veranstaltung gleichzeitig durch die Medienzentrale der Polizei Rheinland-Pfalz live an weitere Teilnehmende übertragen.

Einsatznachbereitung „BAO Ahr“

Im Sommer 2021 waren Experten des Fachgebiets VI als Einsatzabschnittsführung in der Besonderen Aufbauorganisation Ahr (BAO Ahr) zur Bewältigung der Folgen der Flutkatastrophe eingesetzt. Die Nachbereitung dieses Einsatzes prägte auch den aktuellen Berichtszeitraum. Das Fachgebiet lieferte Beiträge für den Parlamentarischen Untersuchungsausschuss sowie die Enquete-Kommission des Landes. Auch fachgebiets- und hochschulintern wurden entsprechende Nachbereitungen durchgeführt, ebenso mit dem einsatzführenden Polizeipräsidium Koblenz.

Unter anderem die Erfahrungen aus der BAO Ahr, in der zum ersten Mal durch die Richtlinie „Taktische Betreuung“ die HdP einen Einsatzabschnitt in einem polizeilichen Einsatz leitete, führten zur Fortschreibung dieser landesweiten Richtlinie. Ebenso wurden bundesweite Netzwerke aufgebaut. Das Fachgebiet brachte seine Erfahrungen aus der Flutkatastrophe auch in eine Expertentagung des Bundeskriminalamts im November 2021 in Berlin ein.

Ein kurzer Blick auf den Masterstudiengang „Public Administration – Police Management“ am Campus Hahn

Das Masterstudium der Deutschen Hochschule der Polizei (DHPol) in Münster-Hiltrup, Studiengang „Public Administration – Police Management“, führt nach erfolgreichem Abschluss zum Aufstieg in Ämter des 4. Einstiegsamtes (ehem. Höherer Polizeidienst). Das zweijährige Studium wird im ersten Studienjahr dezentral in den Ländern bzw. in Studiengemeinschaften durchgeführt. Rheinland-Pfalz, Hessen und Saarland bilden seit Jahren eine Studiengemeinschaft. Die Studienorte und Modulverantwortungen finden im Wechsel in Hessen an der früheren Hessischen Hochschule für Polizei und Verwaltung (jetzt Hessische Hochschule für öffentliches Management und Sicherheit) in Wiesbaden und in Rheinland-Pfalz an der HdP am Campus Hahn statt. Das Saarland stellt Lehrkräfte für die in Rheinland-Pfalz stattfindenden Module. Bundesweit obliegt die Modulpatenschaft für Modul 3 dem Fachgebiet VI der HdP, ebenso die Mitgliedschaft im Prüfungsausschuss der DHPol.

Zum 1. Oktober 2021 wurden zehn Absolventinnen und Absolventen des 13. Masterstudiengangs (2019-2021) in die Polizeibehörden des Landes Rheinland-Pfalz als Polizeirätinnen und –räte bzw. Kriminalrätinnen und –räte versetzt.

Der 14. Masterstudiengang (2020-2022) befindet sich seit 1. November 2021 mit insgesamt 27 Studierenden (10 Personen aus Rheinland-Pfalz, 14 aus Hessen, 2 aus dem Saarland) im

zentralen Studienabschnitt an der DHPol. Trotz der Corona-Pandemie konnte das Studium ohne Unterbrechung durchgeführt werden. Ein neues Format bildete der Besuch der Jüdischen Gemeinde Mainz Anfang Oktober im Rahmen des Moduls 10. Es erfolgte eine Führung durch die Synagoge sowie der Ausstellung zur Entwicklung des jüdischen Lebens in Mainz. Anschließend standen Mitglieder der Jüdischen Gemeinde für eine Diskussionsrunde zur Verfügung. Diese Begegnung hat bei allen einen bleibenden Eindruck hinterlassen, der für künftige Tätigkeiten im 4. Einstiegsamt mit Bezug zu jüdischen Gemeinden eine kulturelle Grundlage gelegt hat. Ebenso ist dazu eine Masterarbeit einer Studentin aus Rheinland-Pfalz entstanden.

Der 15. Masterstudiengang (2021-2023) nahm mit insgesamt 24 Studierenden (11 Personen aus Rheinland-Pfalz, 10 aus Hessen, 3 aus dem Saarland) das Studium zum 1. Oktober 2021 auf. Bedingt durch die Pandemie wurden Studienanteile sowohl in Präsenz als auch in digitalen Formaten vermittelt. Exkursionen zu europäischen Institutionen (EU-Parlament, EU-Kommission, Gemeinsames Zentrum von Polizei und Zoll in Luxemburg) dienen der Vermittlung von Wissen über europäische Arbeit und Zusammenarbeit im Hinblick auf die künftige Tätigkeit.

Das **Fachgebiet VII – Kriminalwissenschaften** – umfasst die drei Studienfächer Kriminallistik, Kriminaltechnik und Kriminologie. Für das Berichtsjahr 2021/22 stellt das Fachgebiet ein neues Wahlpflichtseminar, eine herausragende Fortbildungsmaßnahme und das Design eines laufenden Forschungsprojekts vor.

Wahlpflichtseminar „Catch me if you can... – spannende Einblicke in die praktische Arbeit der (Kriminal)Polizei“ in Modul 11 des BA-Studiengangs Polizeidienst

Es ist erklärtes Ziel der Hochschule, die Ermittlungskompetenzen der Absolventinnen und Absolventen der HdP zu stärken. Mit einem speziellen Angebot eines Wahlpflichtse-

minars im dritten Studienjahr sollen an der kriminalpolizeilichen Arbeit interessierte Studierende die Möglichkeit erhalten, kriminalpolizeiliche Fragestellungen aus dem Studium vertieft zu behandeln. Gleichzeitig sollte dieser vielseitige polizeiliche Einsatzbereich auch Studierenden nähergebracht werden, die bisher eine schutzpolizeiliche Laufbahn anstreben. Im Berichtszeitraum konnte der 22. BA-Studiengang erstmalig dieses Angebot nutzen. Im Gegensatz zu den anderen zweiwöchigen Wahlpflichtseminaren ist das Wahlpflichtseminar „Catch me if you can“ auf drei Wochen angelegt.

Bei der inhaltlichen Ausgestaltung wurde ein besonderer Schwerpunkt gelegt auf die Verbindung zwischen Theorie und kriminalpolizeilicher Praxis sowie die Relevanz behördenübergreifender Zusammenarbeit. Die theoretischen Inhalte wurden durch Lehrkräfte verschiedener Fachgebiete der HdP vermittelt. Die Theorie wurde ergänzt durch Beiträge von Referentinnen und Referenten verschiedener kriminalpolizeilicher Organisationseinheiten, die interessante, in Teilen spektakuläre Ermittlungsverfahren vorstellten. Expertinnen und Experten des LKA, des BKA, der Staatsanwaltschaft sowie der Finanzbehörde vermittelten ebenfalls wertvolle Einsichten in spezielle Ermittlungsverfahren. Alles in allem konnten die Studierenden nichtalltägliche und vielseitige Einblicke in die Arbeit der Kriminalpolizei gewinnen. Die anschließende Evaluation des Wahlpflichtseminars bestätigte eindrucksvoll den Erfolg der Veranstaltung. Zitat eines Studierenden: „Jeder Tag war ein Genuss“...

Verwendungsfortbildung „Finanzermittlungen zur Vermögensabschöpfung“

Ermittlungsverfahren der Wirtschaftskriminalität erfordern eine hohe Expertise der Ermittlerinnen und Ermittler, um Verfahren zu einem erfolgreichen Abschluss zu bringen. Obgleich Wirtschaftskriminalität nicht so stark im medialen Fokus steht, verursacht sie enormen gesellschaftlichen Schaden.

Vom 7. März bis zum 8. April 2022 organisierte das Fachgebiet VII eine fünfwöchige Fortbildungsveranstaltung auf dem Flughafen Hahn, die coronabedingt leider auf 15 Teilnehmende in Präsenz beschränkt werden musste. Zielgruppe waren Polizeivollzugsbeamtinnen und -beamte, Polizeiverwaltungsbeamtinnen und -beamte und Tarifbeschäftigte, die in sachbearbeitender Funktion in den Ermittlungsdiensten der Polizeibehörden eingesetzt oder für eine Übernahme in diesen Bereich vorgesehen sind. Der Teilnehmerkreis setzte sich aus Angehörigen der Polizei Rheinland-Pfalz, der Bundespolizeidirektion Flughafen Frankfurt, der Hauptzollämter Koblenz und Dortmund sowie der Polizeidirektion Kiel zusammen. Gestaltet wurden die Veranstaltungen von Referentinnen und Referenten der rheinland-pfälzischen Polizei, der Justizbehörden sowie weiterer Fachbehörden. Entsprechend breit waren die Seminarziele. Die Teilnehmenden sollten

- ihre Rolle, Funktion und die damit einhergehenden Herausforderungen an eine Sachbearbeitung im Bereich der Finanzermittlungen zur Vermögensabschöpfung sowie die am Gesamtkomplex beteiligten Protagonisten kennen;
- das Lagebild, die Strukturdaten für den Bereich der Vermögensabschöpfung mit ggf. sich aufzeigenden Schwerpunkten und neuen Entwicklungen feststellen und hieraus Rückschlüsse für Ihre dienstliche Tätigkeit ziehen können;
- die erforderlichen theoretischen und praktischen Kenntnisse für eine effektive Umsetzung der Vermögenssicherung und Vermögensabschöpfung erlangen bzw. ihre bisherigen Kenntnisse erweitern, vertiefen und bei der Bearbeitung von Ermittlungsverfahren praktisch anwenden können;
- die ermittlungsführenden Dienststellen zielgerichtet und intensiv bei deren Tätigkeit zur Fragen der Finanzermittlungen zur Vermögensabschöpfung beraten sowie aktiv unterstützen können.

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer nutzten die Verwendungsfortbildung auch zum Aufbau und Ausbau von überbehördlichen Netzwerken. Ein stetiger Erfahrungsaustausch trägt somit bei zu einer effizienten Sachbearbeitung der Finanzermittlungen zur Vermögensabschöpfung aller Behörden.

Werkstattbericht: Forschungsprojekt „Kriminalistische Entscheidungsfindung“

Seit September 2021 wird im Rahmen eines kooperativen Forschungsprojektes der Hochschule – Fachgebiet Kriminalwissenschaften – mit der Deutschen Hochschule der Polizei die „kriminalistische Arbeit“ untersucht.

Die polizeilichen Entscheidungen im Zuge der kriminalistischen Arbeit prägen maßgeblich den Verlauf des Ermittlungsverfahrens sowie den darauf aufbauenden Ablauf des weiteren Strafverfahrens. Konkret geht es hierbei um die Wahrnehmung und Verarbeitung von Informationen, die darauf fußende Hypothesenbildung und die Generierung von Maßnahmen zur Täterermittlung sowie umfassenden Tataufklärung.

Zur Analyse dieser Arbeitsschritte werden in einem quasi-experimentellen Design Fallvarianten eingesetzt, um auf der Grundlage von Lebenssachverhalten die kriminalistische Hypothesenbildung, die eingriffsrechtliche Maßnahmengenerierung und die Wirkung ausgewählter psychologischer Verzerrungsfaktoren zu untersuchen. In die Forschung werden sowohl Berufsanfängerinnen und -anfänger als auch erfahrene Kräfte einbezogen.

Auf Basis dieser Forschung können Optimierungspotenziale erkannt und konkrete Handlungsempfehlungen für die Aus- und Fortbildung sowie die praktische Dienstausbung der Polizei Rheinland-Pfalz erarbeitet werden.

Rückfragen zum Projekt richten Sie bitte an:

HdP.FG.Kriminalwissenschaften@polizei.rlp.de

Cybercrime und digitale Ermittlungen – Wir sprechen mit Ihnen darüber!

Eine große Herausforderung in der Polizeiarbeit sind fortschreitende neue Technologien, sich wandelnde bzw. neue Phänomene und zunehmende Angriffe im Bereich Cybercrime.

An der HdP beschäftigt sich das **Fachgebiet IX – Cybercrime und digitale Ermittlungen** – seit 2018 mit den rechtlichen, technischen und taktischen Inhalten aus den Themenfeldern IT, Strafrecht, Staats- und Verfassungsrecht, Eingriffsrecht, Kriminalwissenschaften, Kriminalprävention und Phänomenologie. Mit den beiden zielgruppenorientierten Formaten „Cyber-Sprechstunde“ und „Cyber-Newsletter“ bieten die Expertinnen und Experten der Hochschule den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Schutz- und Kriminalpolizei aktuelles Wissen und maßgeschneiderte Beratung an.

In einem offenen monatlichen Videokonferenzformat werden Polizeiangehörigen Impulsvorträge zu aktuellen rechtlichen, taktischen und technischen Themen angeboten. In der anschließenden Diskussion besteht die Möglichkeit, Fragen zu stellen und neue Entwicklungen zu diskutieren. Die „Cyber-Sprechstunde“ wird sehr gut angenommen und stößt auf große Resonanz der Zielgruppe. Insbesondere ermöglicht diese Art des Austausches eine schnelle und flexible Reaktion auf adhoc-Entwicklungen und Bedarfe der Polizeipraxis. Das Format ergänzt insofern schon bestehende Fortbildungsangebote des Fachgebietes und liefert wichtige Hinweise zu spezifischen Fragen der polizeilichen Sachbearbeitung. Dazu bietet das Fachgebiet auch Sonderausgaben der Cyber-Sprechstunde an.

Um den Zugang zur Sprechstunde jederzeit und jedermann zu ermöglichen, wurde ein Intrapol-Auftritt erstellt, der über Termine und Themen der künftigen Sprechstunden informiert.

Während die „Cyber-Sprechstunde“ als synchrones, aber ortsunabhängiges Format vor allem Bedürfnisse nach fachlichem Austausch

und Diskussion bedient, erreicht der „Cyber-Newsletter“ als asynchrones Wissensformat orts- und zeitunabhängig Interessierte im ganzen Land.

Dieser seit Herbst 2021 erscheinende Newsletter informiert monatlich über rechtliche und praktische Polizeithemen und begleitet dabei eines der in der Sprechstunde aufgegriffenen Themen. So werden polizeiliche Problemstellungen aus theoretischer und taktischer Sicht betrachtet, Hinweise zur Vorgehensweise im Bereich digitaler Ermittlungen gegeben und auf Besonderheiten hingewiesen. Das Format dient der zusätzlichen Wissensvermittlung für unterschiedliche Fortbildungsstufen und ist als „schriftliches Nachschlagewerk“ zu verstehen, das Polizeiangehörigen Sicherheit bei digitalen Ermittlungen geben soll. Der Newsletter ermöglicht es auch Nichtteilnehmenden der Sprechstunde, die aktuellen Inhalte nachzulesen und zu vertiefen. Zu dem Angebot gehören ferner Sonder-Newsletter, um ad hoc auf neue Entwicklungen reagieren zu können. Beide Formate haben sich bewährt als Ergänzung der klassischen Fortbildungsangebote des Fachgebietes.

Neben den vorgenannten Formaten wurde auch ein besonders gefragtes und aktuelles Thema zielgruppenspezifisch weiterentwickelt: die strukturierte Internetrecherche. Es zeigt sich, dass der Mix aus spezifischen Präsenzangeboten und flexiblen Onlineformaten dem Lernen der Zukunft entspricht.



Was war deine Intention, dich bei der Polizei Rheinland-Pfalz zu bewerben?

Meine Intention war, dass ich meinen Teil dazu beitragen möchte, die Gesellschaft zu schützen und mit ihr zusammenzuarbeiten, in einem Team zu arbeiten und sich aufeinander verlassen zu können. Das sind Punkte, die ich in meinem Job nicht wegdenken möchte.

Lara Dittmar, Studentin der HdP

Was gefällt dir besonders gut am Polizeistudium in Rheinland-Pfalz?

Man ist nie auf sich allein gestellt. Bereits im Studium beginnt die Teamarbeit. Jeder hilft sich gegenseitig soweit wie es geht, da alle dasselbe Ziel haben. Selbst bei den Dozenten merkt man, dass es ihnen ein persönliches Anliegen ist, uns auf anstehende Prüfungen oder den späteren Dienst bestmöglich vorzubereiten.

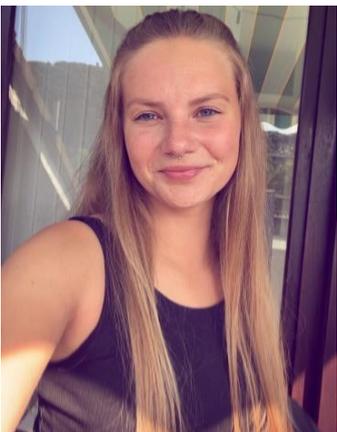
Matthias Baumann, Student der HdP



Was ist für dich am Campus Hahn nicht wegzudenken?

Während des Studiums schätze ich am Campus Hahn vor allem die Gemeinschaft aller Studenten. Das Bistro Tatort Hahn ist als gemütlicher Treffpunkt mit den Kolleginnen und Kollegen auf einen Kaffee nicht wegzudenken.

Annika Krämer, Studentin der HdP



VERKEHRSKONTROLLEN DURCH STUDIERENDE – EIN BEISPIEL FÜR EIN ERFOLGREICHES UND PRAXISBEZOGENES LERNFORMAT AN DER HDP

Seit 2020 führen Studierende der HdP regelmäßig in Begleitung von erfahrenen Polizeibeamtinnen und -beamten eigenständig Verkehrskontrollen durch. An der Hochschule hat sich für das durch Ralf-Peter Beitz initiierte Lernformat der Begriff „Hospitationskontrollen“ etabliert. Diese Hospitationskontrollen sind ein Format des situativen Lernens.

Die Hochschule pflegt hierfür eine enge Kooperation mit den Polizeipräsidien Mainz, Koblenz und Trier. Seit Beginn des Projekts fanden „Hospitationskontrollen“ in den Bereichen der Polizeiinspektionen Simmern, Morbach, Zell, Birkenfeld, Idar-Oberstein, Bernkastel-Kues und der Polizeiautobahnstation Heidesheim statt. Seit diesem Jahr wurde die bestehende Kooperation auf den Bereich der Kriminalpolizei (Kriminaldirektion Mainz) und den Schwerlastverkehr (Zentrale Verkehrsdienststelle der Polizeidirektion Wittlich) ausgeweitet.

Es handelt sich derzeit um ein freiwilliges Angebot für Studierende, die bereits zwei Praktika bei der Schutzpolizei im Rahmen des BA-Studiengangs Polizeidienst absolviert haben und damit über eine angemessene Vorerfahrung verfügen. Das Lernformat besteht aus einem vorbereitenden Praxistag am Campus Hahn und dem Verkehrskontrolltag auf einer der beteiligten Polizeidienststellen. Im Rahmen des vorbereitenden Praxistages wiederholen Studierende in Kleingruppen bereits aus vorherigen Modulen und Praktika bekannte Inhalte rund um das Thema Verkehrskontrolle.

Inhaltliche Schwerpunkte des Praxistages bilden unter anderem die Verdachtsgewinnung, die Feststellung von Konsumanzeichen bei drogenbeeinflussten Personen, insbesondere im Zusammenhang mit dem Führen von Kraftfahrzeugen, und die Anwendung und Durchführung der verschiedenen Drogenvortests. Des Weiteren werden die Asservierung sichergestellter Gegenstände, die Versteckmöglichkeiten illegaler und verbotener Gegenstände

in Kraftfahrzeugen und bei Personen, die Durchsuchung von Kraftfahrzeugen und Personen, die Echtheitsüberprüfung von Dokumenten, Abfragemöglichkeiten im polizeilichen Informationssystem sowie die anlassbezogene polizeiliche Sachbearbeitung erneut thematisiert. Zum Abschluss der Veranstaltung wird die Durchführung einer allgemeinen Verkehrskontrolle im Rahmen einer praktischen Übung simuliert.



Verkehrskontrolle durch Studierende der HdP

So umfassend vorbereitet führen die Studierenden am Verkehrskontrolltag in kleinen Gruppen anlassbezogene Verkehrskontrollen durch, wobei sie von ihrem Instrukteur Ralf-Peter Beitz und mindestens zwei erfahrenen Polizeibeamtinnen bzw. -beamten der zuständigen Polizeidienststelle begleitet werden. Letztere übernehmen die logistische Unterstützung und stehen zur Durchführung von

Folgemaßnahmen auf ihrer Dienststelle zur Verfügung. Die bei dem Einsatz getroffenen Maßnahmen werden durch die Studierenden auf der zuständigen Dienststelle verschriftlicht, sichergestellte Gegenstände werden aserviert und alle erforderlichen Formulare ausgefüllt. Die bearbeiteten Anzeigen und Vorgänge werden nach Beendigung der Kontrollmaßnahmen dem Verantwortlichen der sachbearbeitenden Dienststelle zur Prüfung und weiteren Veranlassung übergeben.

Das Lehrformat zielt darauf ab, die polizeipraktische Handlungskompetenz der Studierenden im Sinne eines ganzheitlichen situativen Lernens zu festigen und zu fördern. Es findet großen Zuspruch bei den Studierenden.

Herausragende Hospitationskontrollen waren bisher: Die Teilnahme an einer groß angelegten Durchsuchungsmaßnahme der Kriminaldirektion Mainz, in der nach gefälschten Impfausweisen gesucht wurde, sowie eine zweitägige Großkontrolle „Schwerlastverkehr“ auf der Bundesautobahn 1. Außerdem unterstützten über 60 Studierende gemeinsam mit sieben Einsatztrainern der HdP bei An- und Abreisekontrollen der Veranstaltung „Nature ONE“. Dabei handelt es sich um eines der größten europäischen Festivals der elektronischen Tanzmusik.

Rückfragen zum Lernformat richten Sie an:

Ralf-Peter Beitz

RalfPeter.Beitz@polizei.rlp.de



Was war deine Intention, dich bei der Polizei Rheinland-Pfalz zu bewerben?

Ich will einen abwechslungsreichen Beruf ausüben, indem ich meine Teamfähigkeit voll einbringen kann. Ich möchte mich im Dienst des Landes Rheinland-Pfalz („meiner Heimat“) für die Menschen einsetzen. Weiterhin gehöre ich in die Schublade „Kindheitstraum“.

Sebastian Gordon, Student der HdP

Was gefällt dir am Polizeistudium in Rheinland-Pfalz am besten?

Am meisten gefällt mir in diesem Studium, dass es so vielfältig ist. Wir haben Abschnitte, in denen wir die Theorie erlernen, aber auch praktische Abschnitte, wie die Praktika auf den Dienststellen, das polizeiliche Grundlagentraining oder die Fahrsicherheitstrainings.

Alicia Winkler, Studentin der HdP



Was ist für dich am Campus Hahn nicht wegzudenken?

Das Bistro, in dem auch gerne mal ein studiengruppen- oder studienangängübergreifendes Gespräch stattfindet und sich Studierende aus allen Jahrgängen problemlos austauschen können. Auch sämtliche Sporteinrichtungen sind meiner Ansicht nach ein wichtiger Punkt für das Zusammenleben und die Steigerung der Teamfähigkeit.

Johannes Schmidt, Student der HdP

4. EINBLICK IN DIE FORTBILDUNG

Die Abteilung 2 der HdP verantwortet alle Fortbildungsmaßnahmen der rheinland-pfälzischen Polizei. Sie umfasst folgende Fortbildungsgebiete:



Im Berichtsjahr nahmen wieder zahlreiche Teilnehmerinnen und Teilnehmer sowohl in Präsenz als auch online an Fortbildungsmaßnahmen teil:



ZENTRALSTELLE SCHIESS- UND EINSATZTRAINING: MEHR ALS NUR SCHIESSEN, REITEN UND LASSOWERFEN!

Die Zentralstelle Schieß und Einsatztraining (ZSET) an der HdP bietet nicht nur Trainings und Beratung für die angehenden Polizeibeamtinnen und –beamten und für den polizeilichen Einzeldienst an. Sie ist de facto die fachlich-organisatorische Herzkammer einer zur kompetenten und verhältnismäßigen Anwendung von Zwangsmitteln befähigten Polizei:

Sie beschreibt landesweite Standards im Schieß- und Einsatztraining, führt die Fachaufsicht über die entsprechenden Aus- und Fortbildungen, qualifiziert landesweit eingesetzte Einsatztrainerinnen und -trainer und bildet diese regelmäßig fort. Die Konzeption der Trainings erfordert dabei von den dort beschäftigten Expertinnen und Experten ein regelmäßiges Studium von Fachliteratur, neuen Techniken und neuer Technik sowie ein regelmäßiges Training. Up to date sein, ist ihr Alltagsgeschäft und ihr Wissen zeitnah zu den Kolleginnen und Kollegen zu bringen, ist ihre Mission. Was sie vermitteln, kann in kritischen Einsatzlagen überlebenswichtig werden. Der vorliegende Beitrag soll daher einen Überblick geben über die Aktivitäten einer Organisationseinheit, die an einer Hochschule selten zu finden ist, aber an der HdP nicht wegzudenken ist.

Für einen so durch Körperlichkeit geprägten Bereich wie den der Schieß- und Einsatztrainings stellte die Corona-Pandemie mit ihren Hygieneregeln eine besondere Herausforderung dar. Auch in diesem Berichtszeitraum war die gesamte Aus- und Fortbildung nicht unerheblich durch die Einschränkungen geprägt.

Mit der Konzeption einer „Ampelregelung“ zur Durchführbarkeit von Aus- und Fortbildungsmaßnahmen im Schieß- und Einsatztraining wurden Planungstransparenz und größtmögliche Sicherheit bei Trainingsmaßnahmen gewährleistet. Diese wurde fortlaufend an die gültigen Corona-Verordnungen und Hygiene-

pläne angepasst, entsprechende Anforderungen an Hygiene- und Desinfektionsmittel erhoben sowie Trainingsinhalte und entsprechende Abläufe derart angepasst und umgeschrieben, dass die Aus- und Fortbildung zu keinem Zeitpunkt vollständig eingestellt werden musste. Im Rahmen der entsprechenden Modifizierungen der Aus- und Fortbildungsmaßnahmen zur Gewährleistung einer hohen praktischen Handlungskompetenz mussten unter anderem Studiengruppen des BA-Studiengangs sowie Teilnehmerzahlen in der Fortbildung halbiert bzw. reduziert werden. „Erkauft“ wurde dieser Teilnehmerschutz mit einem erheblichen Mehr an Personal und Trainingsörtlichkeiten.

Gegen Ende des Berichtsjahrs, ab dem 15. Juni 2022, wurde die vorgenannte Ampelkonzeption außer Kraft gesetzt, so dass in der Folge bis zum 19. Juli 2022 alle Maßnahmen des Schieß- und Einsatztrainings wie ursprünglich vorgesehen und ohne Einschränkungen durchgeführt werden konnten. Ab dem 19. Juli 2022 wurde auf Grund der „Corona-Sommerwelle“ mit stark ansteigenden Infektionszahlen die Maskentragepflicht für Fortbildungsveranstaltungen, soweit sie durch heterogene Gruppen absolviert werden, wiederum in Kraft gesetzt. Die Pandemie wird daher die Arbeit der ZSET weiter begleiten.

Ein Arbeitsschwerpunkt der ZSET stellt nach wie vor die Ausbildung der Studierenden innerhalb der verschiedenen Module des Bachelorstudiums dar: sowohl in praktischer Hinsicht bei der Durchführung der Integrativen Polizeitrainings (IPT) in den verschiedenen Modulen, bei der Durchführung der abschließenden Leistungsüberprüfungen und Leistungsnachweise, aber auch in konzeptioneller Hinsicht, was die Optimierung und Anpassung der jeweiligen Inhalte betrifft.

Die Expertise der ZSET war im Berichtszeitraum auch bei Einsatznachbereitungen ge-

fragt sowie für umfangreiche fachliche Bewertungen von Einsatzmaßnahmen, die teilweise auch intensiv in den Medien diskutiert wurden.

Die Abteilung 2 der HdP optimiert Arbeitsläufe und die innerorganisatorische Zusammenarbeit durch eine Verzahnung der Bereiche ZSET und Fahr- und Sicherheitstrainings (SHT). Im Rahmen dieser Verzahnung wurde ein kombiniertes Training für die Ausbildung entwickelt, in einer Pilotphase getestet und nach Finalisierung für den Studienplan des Bachelorstudiums in 2023 vorgeplant.

Weitere Arbeitsschwerpunkte sind die Mitwirkung und Unterstützung in verschiedenen landesweiten Arbeitsgruppen sowie die Erprobungen verschiedener Führungs- und Einsatzmittel. Eine umfassende Marktschau erfolgte im Berichtszeitraum überdies in den zukunftsorientierten Bereichen des „Virtual Reality“ sowie der lasergestützten Simulationsanwendungen als qualitative Ergänzung des klassischen Schieß- und Einsatztrainings.

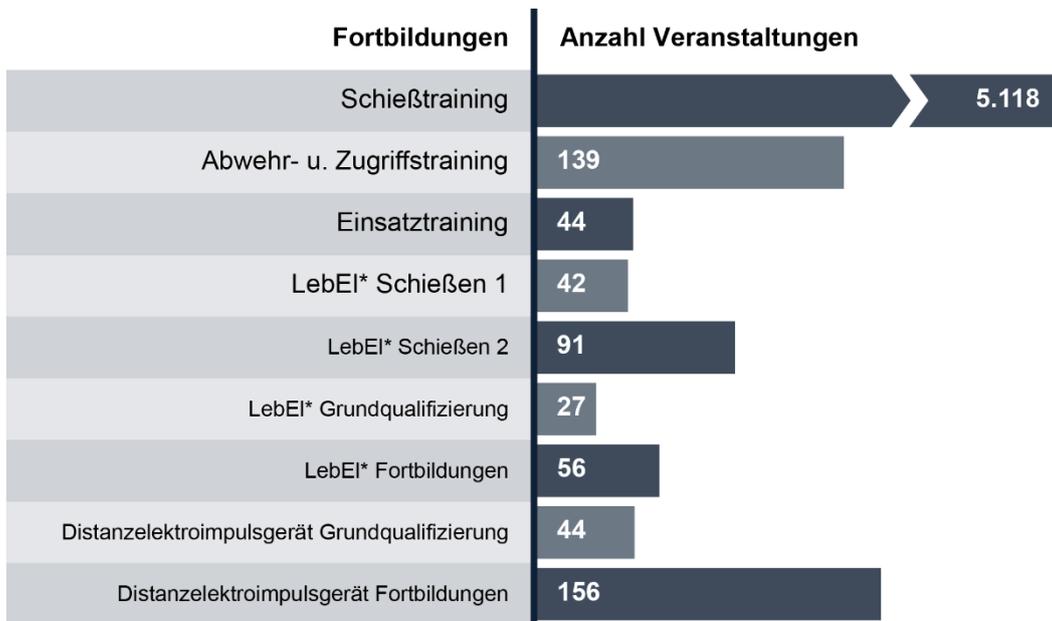
Nur gut ausgebildete Multiplikatorinnen und Multiplikatoren können gute Arbeit in den Polizeibehörden leisten. Im Jahre 2022 wurden daher in enger Abstimmung mit dem Ministerium des Innern und für Sport mit einem neu konzipierten Qualifizierungslehrgang neue Einsatztrainerinnen und -trainer für die Polizei Rheinland-Pfalz ausgebildet. Der Lehrgang wurde ganzheitlich modularisiert und auf weitere zukunftsorientierte Grundqualifikationen erweitert. Die Lehrgangsdauer wurde einschließlich einer neu eingeführten Hospitati-

onsphase von 46 auf 62 Tage verlängert. Damit wurde den gestiegenen Anforderungen Rechnung getragen.

Die ZSET konzipiert auch für spezielle Bedarfsträger passgenaue Angebote. Von Oktober bis Dezember 2021 wurde erstmals ein praktisches Grundagentraining im Rahmen des Qualifizierungslehrganges für IT-Kriminalistinnen und IT-Kriminalisten durchgeführt. Im Juni 2022 wurden in einem einwöchigen Lehrgang Schießtrainerinnen und -trainer der Deutschen Bundesbank aus- bzw. fortgebildet.

Neue Führungs- und Einsatzmittel erfordern immer wieder die Konzeption spezieller Qualifizierungen. Ein DEIG-Einsatz (Distanzelektroimpulsgerät) in Neustadt/Weinstraße und eine nachfolgende gutachterliche Tätigkeit der ZSET waren der Anlass für eine Fortbildungsveranstaltung „Spurensicherung nach DEIG-Einsatz“ für Kräfte der Kriminalpolizei, behördeninterne Ermittler, Rechtsmediziner und Staatsanwälte. Diese wurde gemeinsam mit Kriminaltechnikern im Mai 2022 mit großem Erfolg erstmals mit 40 Teilnehmenden an der HdP durchgeführt.

Zum Abschluss soll ein quantitativer Blick auf das gesamte Schieß- und Einsatztraining der HdP das Bild abrunden. Im Berichtszeitraum vom 1. Oktober 2021 bis zum 1. August 2022 wurden neben der Ausbildung im Bachelor-Studium in den beiden Schieß- und Einsatztrainingszentren der HdP an den Standorten Enkenbach-Alsenborn und Wittlich-Wenge-rohr folgende Fortbildungsveranstaltungen angeboten:



* Lebensbedrohliche Einsatzlagen mit hohem Gefährdungspotenzial

TRAIN-THE-TRAINER – QUALIFIZIERUNGSLEHRGANG FÜR VERHALTENSTRAINERINNEN UND -TRAINER BEI DER POLIZEI

Polizistinnen und Polizisten sind in ihrem beruflichen Alltag vielfältigen Stressoren und psychischen Belastungen ausgesetzt. An der HdP sind speziell ausgebildete Verhaltenstrainer im Fortbildungsgebiet „Allgemeine Mitarbeiterqualifizierung/Gesundheitsförderung“ (AMQ) für Angebote zum Stressmanagement, Stärkung der persönlichen Resilienz, Burnout-Prophylaxe und den Umgang mit Konflikten zuständig. Die Ausbildung von Verhaltenstrainerinnen und -trainern wurde seit den Anfängen vor über 30 Jahren intern durchgeführt und durch externe, themenspezifische Fortbildungen ergänzt.

Im Berichtsjahr 2021 wandte sich die Fachhochschule für Verwaltung des Saarlandes (FHSV) an die HdP, um sich über Unterstützungs- und Kooperationsmöglichkeiten für die Ausbildung neuer Verhaltenstrainerinnen und -trainer der FHSV auszutauschen. Das Fortbildungsgebiet AMQ wurde daraufhin mit der Ausbildung von fünf Mitarbeitenden der FHSV beauftragt. Da zu diesem Zeitpunkt auch eine neue Mitarbeiterin und ein neuer Mitarbeiter zu AMQ kamen, konnten auch diese beiden

an der Qualifizierungsmaßnahme teilnehmen. In der Zeit vom 4. Oktober 2021 bis zum 10. Februar 2022 wurde am Campus Hahn der gemeinsame Qualifizierungslehrgang für Ver-



Qualifizierungslehrgang für Verhaltenstrainerinnen und -trainer am Campus Hahn

haltenstrainerinnen und -trainer der Polizei durchgeführt.

In insgesamt fünf aufeinander aufbauenden Modulen eigneten sich die Teilnehmenden grundlegende Kompetenzen zur erfolgreichen Planung und Durchführung verhaltensorientierter Seminare zu den Themen Stressmanagement, Resilienz, Burnout-Prophylaxe und Konfliktbewältigung an.

Die Qualifizierung orientierte sich dabei am Kompetenzniveau 5 des „Deutschen Qualifikationsrahmen für lebenslanges Lernen“ (DQR) und umfasste insgesamt 19 Tage.

Didaktisch war der Lehrgang in konstruktivistischer und kompetenzorientierter Lehre verortet. Die Veranstaltungen griffen die Praxiser-

fahrungen und das Vorwissen der Teilnehmenden auf und boten darauf aufbauend ausreichend Möglichkeiten zur handlungsorientierten Umsetzung der Inhalte. Ein wichtiger Baustein in allen fünf Modulen des Lehrgangs stellten die Selbsterfahrung und die Reflexion der Rolle als Lehrende dar.

Die positiven Erfahrungen mit der länderübergreifenden Kooperation waren bereits Anlass für eine weitere gemeinsame Fortbildung. Die Zusammenarbeit soll in der Zukunft weiter ausgebaut und vertieft werden.

Rückfragen richten Sie an:

HdP.Verhaltenstrainer.Leitung@polizei.rlp.de

NEUE FÜHRUNG IN DER POLIZEI: DIE ENTWICKLUNG DES INTEGRIERTEN FÜHRUNGSKONZEPTES „PRAXISORIENTIERTE SYNTHESE“

Im September 2016 bat der Vorsitzende des Unterausschusses Führung, Einsatz und Kriminalitätsbekämpfung (UA FEK) der Innenministerkonferenz (59. Sitzung) das Land Rheinland-Pfalz, den Prozess zur Weiterentwicklung polizeilicher Führungssysteme federführend zu begleiten und regelmäßig zu berichten. Daraufhin wurde in Rheinland-Pfalz eine landesweite AG „Führung & Zusammenarbeit“ eingerichtet, die u.a. die beiden neuen Führungsmodelle Kooperatives Führungssystem 2.0 (KFS 2.0) und Polizeiliches Führungsmodell (PFM) bewerten, Veränderungsbedarfe in der Praxis sowie der Aus- und Fortbildung erkennen und Umsetzungsvorschläge unterbreiten sollte.

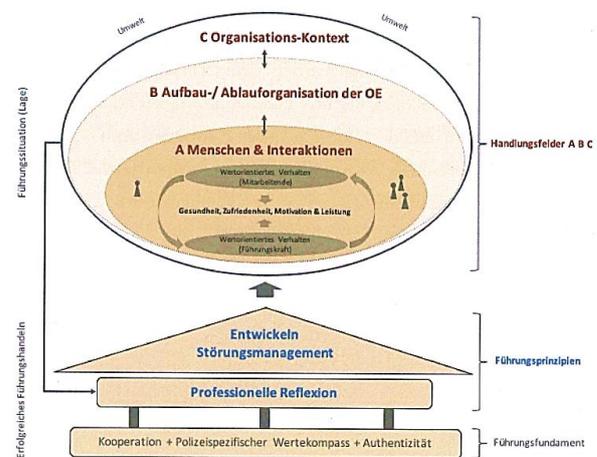
Auf der Grundlage einer intensiven Analyse polizeilicher und allgemeiner Führungsmodelle wurden unter Federführung des stellvertretenden Leiters des Fortbildungsgebiets Führung und Polizeiliches Management (FPM), Dr. Stefan Eberz, Prinzipien herausgearbeitet, die für ein „erfolgreiches Navigieren“ im polizeilichen Führungsalltag essentiell sind.

Diese Kernelemente eines modernen Führungsverständnisses wurden in dem Konzept

der „Praxisorientierten Synthese“ (PS) zusammengefasst und publiziert, um die Erkenntnisse einem breiten Publikum verfügbar zu machen.

Das PS-Konzept kurz erklärt

Im PS-Konzept wird zwischen einer Führungssituation (Lage) und Führungshandeln unterschieden. Führungskräfte müssen immer in einer bestimmten Situation oder Ausgangslage



PS-Konzept

entscheiden und handeln, die oft komplex, unübersichtlich und dynamisch ist.

Diese Führungssituation wird in drei wichtige Handlungsfelder unterteilt:

A Menschen und Interaktionen,

B Aufbau- und Ablauforganisation der Organisationseinheit und

C Organisations-Kontext.

Erfolgreiche Führungskräfte schaffen es, gute Prozesse innerhalb dieser Handlungsfelder und eine gute Passung bzw. Balance zwischen diesen Handlungsfeldern herzustellen.

Insbesondere die drei Führungsprinzipien „Professionelle Reflexion“ in Kombination mit „Störungsmanagement“ und „Entwickeln“ machen in der Praxis den Unterschied. Diese Prinzipien werden im Einklang mit dem Ko-

operationsgedanken, einem polizeispezifischen Wertekompass und Authentizität gelebt (Führungsfundament).

Das PS-Konzept wurde in Rheinland-Pfalz erfolgreich in Studium und Fortbildung integriert. Es ist auch Gegenstand von aktuellen Diskussionen im Kontext einer Neuformulierung der Polizeidienstvorschrift 100 (PDV-100).

Rückfragen richten Sie an:

Fortbildungsgebiet Führung und Polizeiliches Management (FPM)

HdP.FPM.Leitung@polizei.rlp.de

POLIZEI UND KOMMUNALER VOLLZUG: HAND IN HAND FÜR DIE SICHERHEIT IN UNSEREN STÄDTEN

Die Entkommunalisierung der Polizei durch das Polizei- und Ordnungsbehördengesetz vom November 1993 und die damit verbundenen weitreichenden Aufgabenübertragungen an die Allgemeinen Ordnungsbehörden erforderten eine wesentliche Novellierung der Rechtsgrundlagen hinsichtlich der Ausbildung kommunaler Vollzugsbediensteter.

Der Kommunale Vollzugsdienst ist in Rheinland-Pfalz zuständig für die Gefahrenabwehr und die Aufrechterhaltung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung. Hierzu gehört die Verfolgung und Ahndung von Ordnungswidrigkeiten wie z.B. Ruhestörungen, Belästigungen der Allgemeinheit, Kontrolle der Einhaltung der kommunalen Satzungen und Verordnungen (Feld-/Wegesatzung, Straßenreinigungssatzung, Gefahrenabwehrverordnung u.v.m.). Kommunale Vollzugsbedienstete dürfen ihre rechtmäßigen Maßnahmen mit Zwang durchzusetzen. Dies erfordert eine umfassende Ausbildung, bevor die Vollzugsbediensteten zum Einsatz kommen. Vor der Bestellung muss die fachliche Befähigung der Bewerberin oder des Bewerbers feststehen. Die erforderliche Fachlichkeit wird durch Lehrgänge an der

Landespolizeischule Rheinland-Pfalz, seit 2017 dann Hochschule der Polizei (HdP), vermittelt. Der erfolgreiche Abschluss des Lehrgangs ist der Nachweis zur Befähigung. Grundlage der Lehrgangsausbildung ist ein vom Ministerium des Innern und für Sport (Mdi) erlassener Lehrplan.

2002 wurde ein erster siebenwöchiger Lehrgang zur Ausbildung kommunaler Vollzugsbediensteter durch die damalige Landespolizeischule durchgeführt. Es erwies sich, dass sieben Wochen für eine fachlich fundierte Ausbildung nicht ausreichten und dass die Vermittlung praktischer Lerninhalte ausgebaut werden musste. 2003 wurde der Lehrgang daher auf neun Wochen verlängert.

Veränderte Anforderungen an das Berufsbild der kommunalen Vollzugsbediensteten und eine wesentliche Erweiterung der Eingriffsrechte für die Allgemeinen Ordnungsbehörden durch die Neufassung des Polizei- und Ordnungsbehördengesetzes im Jahr 2004 erforderten in der Folge eine Überarbeitung des Lehrplans, insbesondere mit einer Erhöhung des Stundenansatzes im Bereich Einsatz- und

Situationstraining. Ab dem Jahr 2005 war daher ein zehnwöchiger Lehrplan die Grundlage für die Ausbildung kommunaler Vollzugsbediensteter.

Viele Gemeinden haben die Anzahl ihrer kommunalen Vollzugskräfte in den darauffolgenden Jahren erhöht. Dabei wurden nicht selten Verwaltungskräfte, die bisher mit anderen Aufgaben betraut waren, für die Verstärkung des kommunalen Vollzugsdienstes herangezogen. Dadurch stellte sich die Frage, inwieweit eine Ausbildung für diese Verwaltungskräfte bzw. Zielgruppen mit entsprechender Vorausbildung inhaltlich und zeitlich reduziert angeboten werden könnte. Gleichzeitig sollte der bisherige Ausbildungsumfang für die Bewerberinnen und Bewerber ohne entsprechende Vorqualifizierung auch weiterhin gewährleistet werden.

2014 erfolgte daher der Startschuss für die Konzeption eines modularen Ausbildungsgangs zur künftigen Ausbildung der kommunalen Vollzugsbediensteten des Landes Rheinland-Pfalz. Ab dem Jahr 2016 bildete dann ein zehnwöchiger, modularer Lehrplan die Grundlage für die Ausbildung kommunaler Vollzugsbediensteter.

Derzeit werden an der HdP am Standort Wittlich-Wengerohr jährlich zwei Lehrgänge angeboten, die jeweils drei Module umfassen. Entsprechend den umfassenden späteren Einsatzgebieten werden Kenntnisse im Allgemeinen Verwaltungs-, Polizei- und Ordnungsrecht sowie im Besonderen Verwaltungsrecht und Ordnungswidrigkeitenrecht vermittelt. Ebenso stehen Unterrichtseinheiten zum Eingriffsrecht, Verkehrsrecht, Strafrecht und dem öffentlichen Dienstrecht auf dem Lehrplan.

Auch Kommunale Vollzugsbedienstete müssen – ähnlich wie Polizeikräfte – Maßnahmen ankündigen und erklären, mit Bürgerinnen und

Bürgern beratende und kritische Gespräche führen und herausfordernde Einsätze mit psychisch auffälligen Personen bewältigen. Daher sind auch die Themen „Kommunikation“ und „Stress- und Konfliktbewältigung“ Teil des Lehrplans sowie ausgewählte Inhalte der Psychologie.

Die angehenden Vollzugsbedienstete erlernen in dem Lehrgang auch ausgewählte Eingriffstechniken unter Beachtung der Grundsätze der Eigensicherung. Dazu gehört eine praktische Beschulung am Reizstoffsprühgerät und am Einsatzstock.

In einem anspruchsvollen Lehrgang werden die Teilnehmenden heute in 51 Tagen fit gemacht für ihren Einsatz in den Kommunen von Rheinland-Pfalz; sie unterstützen als geschätzter Partner die Polizei bei der Gefahrenabwehr und der Aufrechterhaltung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung.

Evaluiert und anschließend aktualisiert wurde die neue Ausbildung im Rahmen einer vom Mdl beauftragten Arbeitsgruppe Anfang 2020. Beteiligt daran waren Vertretern der Oberzentren, der Aufsichts- und Dienstleistungsdirektion (ADD), der kommunalen Spitzenverbände sowie Lehrkräfte der HdP. Seitdem fanden bereits fünf modulare Lehrgänge nach dem neuen Lehrplan statt. Zwei Lehrgänge sind für das Jahr 2023 bereits ausgeschrieben. Der Lehrgang zum Kommunalen Vollzugsdienst erfreut sich weiterhin großen Zuspruchs und ist ein gutes Beispiel für eine erfolgreiche Zusammenarbeit im Sicherheitsbereich.

Fragen zur Ausbildung der Kommunalen Vollzugsbediensteten richten Sie an:

Edgar Breit, Standortleiter Wittlich-Wengerohr
HdP.KommunalerVollzugsdienst@polizei.rlp.de

5. NEUES AUS DER ZWE

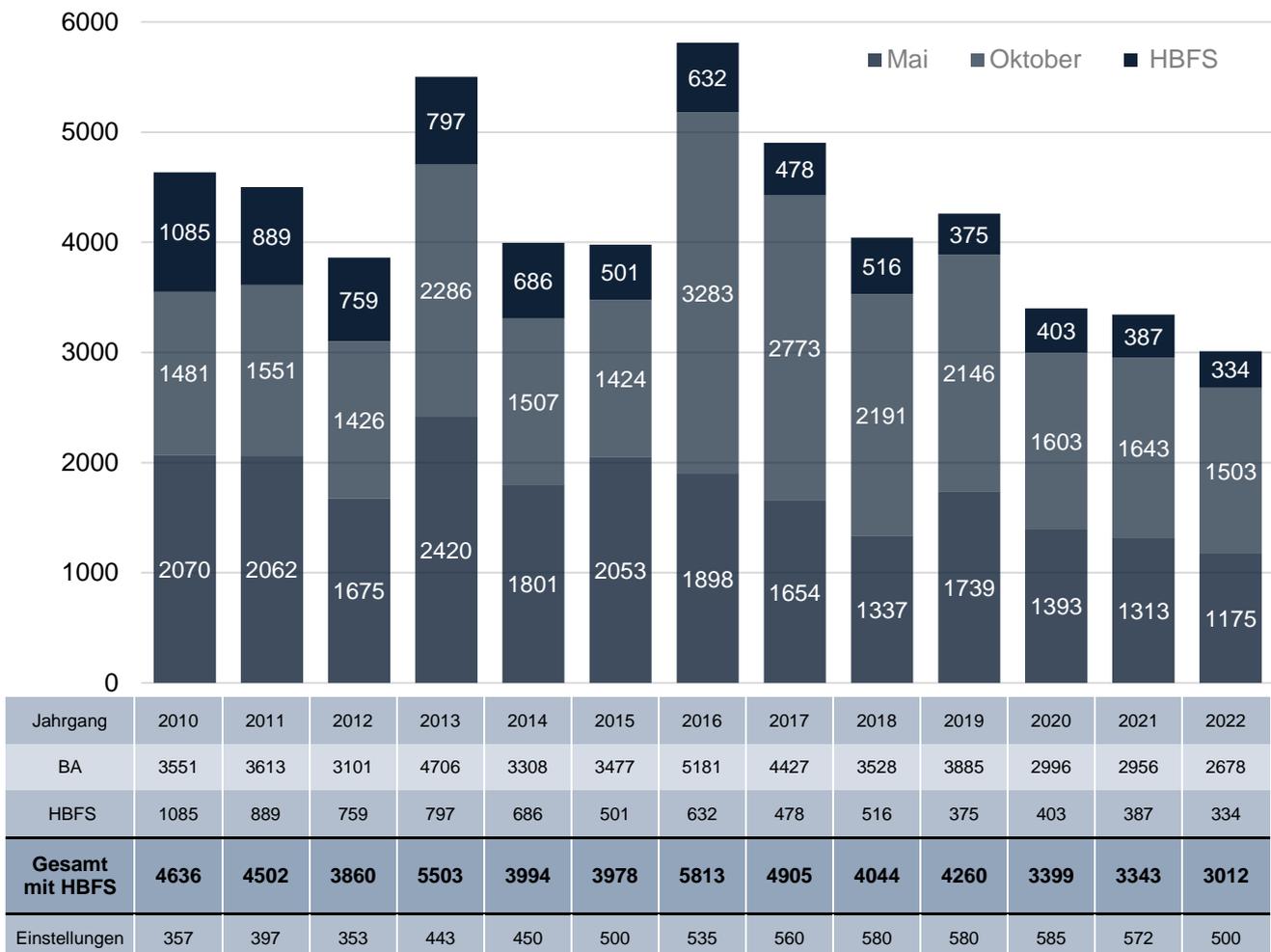
Die Zentralstelle für Werbung und Einstellung (ZWE) ist zuständig für den Rekrutierungsprozess der landesweiten Karrierewege (BA Polizeidienst, Bildungsgang Polizeidienst und Verwaltung, BA Angewandte Informatik, IT-Kriminalist und Spitzensport). Dazu gehört die komplette Nachwuchswerbung und das Bewerbungs- und Auswahlverfahren und dessen Koordination mit den beteiligten Behörden und Organisationseinheiten.

Die Polizei Rheinland-Pfalz bietet einen BA-Studiengang Polizeidienst an der HdP an. Schülerinnen und Schüler mit mittlerem Bildungsabschluss können sich zudem für den

Bildungsgang Polizeidienst und Verwaltung (HBFS) an den Höheren Berufsfachschulen bewerben. Mit letzterem wird die Fachhochschulreife und eine Grundlagenqualifikation für ein Polizeistudium erworben.

Die folgende Grafik zeigt den Verlauf aller Bewerberzahlen für den Polizeidienst. Dabei wird unterschieden nach den beiden Einstellungsterminen für das Studium im Mai und Oktober. Die Zahlen können durch Umbuchungen der Bewerbenden auf einen anderen Einstellungstermin im Vergleich zum Vorjahr leicht abweichen.

Bewerberzahlen 3. Einstiegsamt und HBFS ab 2010



Verlauf der Bewerberzahlen für den Polizeidienst

Es lässt sich ein Rückgang der Bewerberzahlen (inklusive der Bewerber für die HBFS) feststellen. Im Jahr 2017 bewarben sich 4905 Personen. Im Vergleich dazu waren es im Jahr 2022 3012 Bewerbende, das entspricht einem Rückgang von 38,6% (1893 Bewerbende). Die von der ZWE durchgeführte Bund-Länder-Abfrage bestätigt den landesweiten Rückgang der Bewerberzahlen bei der Mehrzahl der anderen Bundesländer.

Diese Entwicklung führte zu folgenden Maßnahmen im Berichtszeitraum:

Die Abläufe im Auswahlverfahren wurden organisatorisch optimiert zugunsten einer höheren Bewerberfreundlichkeit. Dazu gehören unter anderem eine Erweiterung der zeitlichen Erreichbarkeit der Bewerberhotline und höhere zeitliche Flexibilität im Auswahlprozess.

Die Nachwuchswerbung wurde durch den Aufbau einer Werbestrategie neu ausgerichtet.

Dazu gehörten eine detaillierte Zielgruppenanalyse zur Identifikation der wichtigsten Faktoren der Werbewirksamkeit und eine Verbesserung der Sichtbarkeit durch Social Media Kampagnen und Netzwerkrekrutierungsaktionen. Die Werbeagentur Rheindenken wurde mit der Entwicklung eines Werbekonzepts beauftragt. Das neue Werbekonzept „Testimonials“, das die authentische und zeitgemäße Vermittlung der polizeilichen Aufgaben und Werte durch eine persönliche Ansprache der Zielgruppe vermittelt, wurde am 24. Januar 2022 im Rahmen einer Pressekonferenz durch den Minister des Innern und für Sport, Roger Lewentz, der Öffentlichkeit präsentiert. Im Nachgang erhöhte sich die Besucherrate auf der Karriereseite der Polizei Rheinland-Pfalz von 9.076 auf 16.718. Das entspricht einer Steigerung von 46% und macht die Wirksamkeit der Kampagne deutlich.



Roger Lewentz, Minister des Innern und für Sport, zusammen mit Uwe Lederer, Direktor der HdP und Andreas Willgerodt, Student der HdP, anlässlich der Pressekonferenz am 24. Januar 2022

Gemeinsam mit Radio BigFm wurde ein Imagefilm erstellt, der die Vielseitigkeit des Polizeiberufs zeigt und auf verschiedenen Kanälen für die Nachwuchswerbung eingesetzt wird. Nicht zuletzt wurde die Qualifizierung der Einstellungsberaterinnen und -berater optimiert und der Informationsfluss zwischen HdP

und Polizeibehörden in Bezug auf die Nachwuchswerbung verbessert.

Rückfragen richten Sie an:

HdP.ZWE.Leutung@polizei.rlp.de

6. NEUES AUS DER IT

Die Abteilung 3 hat schwerpunktmäßig fünf Aufgaben. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Abteilung sind im Studium an der Hochschule der Polizei Rheinland-Pfalz und in der Fortbildung mit dem Schwerpunkt der polizeilichen Informations- und Kommunikationssysteme tätig, sie unterstützen Lehrende der Hochschule bei der Entwicklung und didaktisch-methodisch bei der Verwendung von E-Learning-Angeboten, sie entwickeln und betreuen hochschuleigene sowie landesweit genutzte Anwendungen, sie stellen eine hochschuleigene IT-Hotline bereit und sind die landesweite Koordinationsstelle für das Intranet sowie die Extrapol- und Internet-Website der Polizei Rheinland-Pfalz. Diese Aufgaben werden in vier Referaten bedient:

1. Anwenderschulung, Projekt- / Organisationsbegleitung und Entwicklung von IT-Verfahren
2. Systembetreuung / Technik
3. Anwendungsentwicklung
4. E-Learning / Koordinierungsstelle Intrapol

Aus ihren Tätigkeiten im Berichtsjahr 2021/22 stellt die Abteilung ein Seminar und ein Projekt vor.

Fachbezogenes Verwaltungsseminar des Studiengangs „Angewandte Informatik dual B.Sc. (Öffentlicher Dienst)“

Vom 31. Januar 2022 bis zum 11. März 2022 fand erstmalig das Fachbezogene Verwaltungsseminar (FVS) im Rahmen des Studiengangs „Angewandte Informatik dual B.Sc. (Öffentlicher Dienst)“ an der HdP statt.

Bei diesem neuen Studiengang handelt es sich um ein Pilotprojekt der Behörden Polizeipräsidium Mainz, Polizeipräsidium Einsatz, Logistik und Technik, Landeskriminalamt Rheinland-Pfalz, HdP und dem Landesbetrieb Daten und Information in Kooperation mit der Hochschule Mainz. So soll vor dem Hintergrund der zurückgehenden Bewerberzahlen die Konkurrenzfähigkeit des Landes Rhein-

land-Pfalz als Arbeitgeber im Vergleich zu anderen Arbeitgebern des öffentlichen Dienstes und der freien Wirtschaft gesteigert werden.

Erstmals startete der Studiengang im Wintersemester 2020 mit sieben Studierenden. Begleitend zum Erwerb des Abschlusses eines Hochschulstudiums der Angewandten Informatik an der Hochschule Mainz werden bei den teilnehmenden Kooperationspartnern während der vorlesungsfreien Zeiten berufspraktische Fähigkeiten und Kenntnisse als Zulassungsvoraussetzung für die Laufbahn des 3. Einstiegsamtes vermittelt. So ist vorgesehen, dass im Anschluss an das 3. Semester ein fachbezogenes Verwaltungsseminar an der HdP durchgeführt wird, nachdem ein allgemeines Verwaltungsseminar noch vor Beginn des Studiums an der Hochschule für öffentliche Verwaltung Rheinland-Pfalz absolviert wurde.

Ziele des FVS an der HdP sind die Vermittlung von Grundkenntnissen in den Bereichen der Rechtswissenschaften, der Cyberkriminalität und der polizeispezifischen EDV-Systeme, aber auch im Prozessmanagement, im Bereich Führung und Zusammenarbeit und im Stress- und Konfliktmanagement.

Nach einer mündlichen Prüfung am letzten Seminartag konnten alle Studierende das Seminar erfolgreich abschließen. Für den zweiten Studiengang beginnt das FVS an der HdP voraussichtlich Mitte Februar 2023.

Projekt elektronische Akte in Strafsachen – EAS

Mit dem Gesetz zur Einführung der elektronischen Akte in der Justiz vom 5. Juli 2017 wird die Führung elektronischer Akten in allen wichtigen Verfahrensordnungen ab dem 1. Januar 2026 verpflichtend.

Seit der Einführung des elektronischen Rechtsverkehrs im Bereich der Gefahrenabwehr zum 1. Januar 2022 sind Anträge gemäß des Polizei- und Ordnungsbehördengesetzes

Rheinland-Pfalz zwingend digital an die zuständigen Gerichte zu übermitteln. Hierzu wurde ein besonderes Behördenpostfach auf Ebene der Führungszentralen der Polizeipräsidien eingerichtet. Um die neuen Abläufe in der Sachbearbeitung der Polizei sowie die anschließende Steuerung an die Justiz zu gewährleisten, wurde dazu im vierten Quartal 2021 ein digitales Bildungsangebot erstellt. Dieses umfasste sowohl ein Lernvideo hinsichtlich der neuen Verfahrensweise im Vorgangsbearbeitungssystem POLADIS, als auch die Kombination aus Lernvideo und Videokonferenzsystem für die Kräfte der Führungszentralen der Polizeipräsidien.

Derzeit ist das Teilprojekt „Aus- und Fortbildung EAS“ damit betraut, Lehr- und Lerninhalte zum rechtssicheren Scannen und zur elektronischen Aktenführung in POLADIS für die Pilotierung zu erarbeiten, die nach derzeitigem Stand im Dezember 2022 bzw. Januar 2023 starten soll.

Rückfragen an die Abteilung IT richten Sie bitte an:

HdP.IT@polizei.rlp.de

7. NEUES AUS DER HOCHSCHULENTWICKLUNG

Das Büro für Hochschulentwicklung und Internationale Zusammenarbeit bedient die Bereiche strategische Hochschulentwicklung, Hochschuldidaktik, Evaluation und Qualitätssicherung (QS) sowie Internationale Zusammenarbeit.

INTERNATIONALE PROJEKTWOCHE / AUSLANDSPRAKTIKUM

Im Rahmen der internationalen Zusammenarbeit bietet die HdP im Modul 10 des Bachelorstudiengangs die Möglichkeit einer Internationalen Projektwoche (IPW) oder eines Auslandspraktikums (AP) an. Nach der Corona-Zeit hatten die Studierenden des 22. BA wieder die Möglichkeit, bei diesem Austausch mitzumachen und mitzuwirken.

Vom 30. Mai 2022 bis zum 3. Juni 2022 empfing die HdP 42 Gäste aus insgesamt 10 europäischen Ländern. Polizeischülerinnen und -schüler und Lehrkräfte aus Belgien, Bulgarien, Estland, Frankreich, Georgien, Luxemburg, der Schweiz, Spanien, Rumänien und Ungarn waren für die IPW an den Campus Hahn gereist.

Zur gleichen Zeit hatten 53 Studierende die Möglichkeit, für das AP nach Belgien, Bulgarien, Estland, Georgien, Litauen, Luxemburg, Rumänien, Spanien, Ungarn und in die Schweiz zu reisen. Dort hatten ihre polizeilichen Gastgeber tolle Programme organisiert.

Studierende in Luxemburg besuchten u.a. die Diensthundestaffel. In Spanien tauschten sich die Studierenden über Polizeitaktiken aus und übten dies gemeinsam mit Kolleginnen und Kollegen in Simulationen. Zudem nutzten sie ihren Aufenthalt, um Barcelona zu besichtigen. Die 15 Studierenden in Litauen besuchten die Universitäten in Kaunas und Vilnius, sowie das Polizeipräsidium in Vilnius. Außerdem hatten sie die Möglichkeit, litauische Kollegen auf Streife zu begleiten.

Am Campus Hahn war ein ebenso interessantes Programm für die Gäste und die Studierenden geplant. Zunächst konnten sich Alle nach der Begrüßung durch die Dozentin und Verantwortliche für die Projektwoche Anke Müller

in ihren Gruppen für diese Woche zusammenfinden und sich erstmal kennenlernen und mit dem Campus der HdP vertraut machen.

Am nächsten Tag wurden die Gäste durch den Direktor der Hochschule Uwe Lederer an der HdP herzlich willkommen geheißen. Ihm war es wichtig, dass die IPW endlich wieder in bewährter Form stattfinden konnte. Mit dem Thema „Lebensbedrohliche Einsatzlagen“ (LebEI) stieg man am gleichen Tag schon in fachliche Diskussionen ein. Die Gäste konnten sich von der Qualität der Ausstattung der rheinland-pfälzischen Polizei mit Führungs- und Einsatzmitteln (FEM) überzeugen. Am Nachmittag ging es dann sportlich zu. Bei einem von den Studierenden des 22. BA organisierten Volleyballturnier traten Studierende und Lehrkräfte in buntgemischten Teams gegeneinander an. Anschließend wurden dann im Bistro „Tatort“ die Sieger des Turniers geehrt und man verbrachte dort gemeinsam den weiteren Abend.



Die IPW-Gäste beim Anprobieren der LebEI-Schutzausstattung

Am Mittwoch besuchte man das Polizeipräsidium in Trier. Nach der Begrüßung durch den Leiter des Führungsstabs Ralf Krämer startete ein abwechslungsreiches Programm. Die Teilnehmenden lernten die Aufgaben der Führungszentrale eines Polizeipräsidiums kennen und erhielten einen Einblick in die Arbeit des Fachkommissariats K11 (Kapitaldelikte) und der Diensthundestaffel. Weiter stellten Kollegen des Wechselschichtdienstes (WSD) das Distanzelektroimpulsgerät (DEIG) inklusive Anwendungsfällen aus der Praxis vor. Großes Interesse fand auch eine Präsentation zum Fall der Amokfahrt von Trier im Jahr 2020. Der Tag in Trier wurde abgerundet mit einer Stadtführung.

Der Donnerstag war inhaltlich dem Thema „Cybercrime“ gewidmet. Dazu gab es am Nachmittag eine Führung durch den Ort des bisher größten Ermittlungsverfahrens zum Cybercrime in Deutschland, dem Cyberbunker in Traben-Trarbach. Eine andere Seite von Traben-Trarbach zeigte sich bei der Führung durch die „Unterwelt“ der verschiedenen Weinkeller. Zum Abschluss ging es noch in die Gaststätte „Bauer Beelitz“ nach Gösenroth, um die Woche mit einem gemütlichen Abend beim Barbecue ausklingen zu lassen.



Die IPW-Gäste am gemeinsamen Abend beim „Bauer Beelitz“

Am letzten Tag stellten die Arbeitsgruppen ihre vorher erarbeiteten „Wünsche für Europa“ vor.

Gemeinsam wurden dann die Videobotschaften der rheinland-pfälzischen Studierenden, die zeitgleich im Auslandspraktikum waren, angeschaut. Nach einer herzlichen Verabschiedung begaben sich die Gäste hochzufrieden wieder auf die Heimreise.

Rückfragen richten Sie an:

HdP.International@polizei.rlp.de

LEHREN UND LERNEN IN PANDEMIEZEITEN – EINE BILANZ

Zweieinhalb Jahre nach Beginn der Coronapandemie findet die HdP als Campushochschule zunehmend den Weg aus der Pandemie zurück in den Präsenzbetrieb. Auf den zahlreichen Sportstätten trainieren wieder fleißig Studierende, in der Mensa verabredet man sich wieder zum Essen, der zeitweise leergelegte Campus ist endlich wieder mit Leben erfüllt.

Was aber bleibt aus über zwei Jahren Ausnahmezustand? Welche Lehren für die Zukunft lassen sich auf der Basis der zweieinhalbjährigen Erfahrungen mit digitalem Studium ableiten?

Das Qualitätsmanagement der HdP hat das Lehren und Lernen unter Pandemiebedingungen umfassend untersucht. Aufseiten der Studierendenschaft wurden Abbrecher- und Durchfallerquoten sowie das Leistungsbild der Studierenden regelmäßig und systematisch untersucht. Ein Stimmungsbild „Studieren in Coronazeiten“ im Jahr 2021 gab zudem Auskunft darüber, welche wesentlichen Faktoren den Lernerfolg im digitalen Studium aus Sicht der Studierenden begünstigt bzw. gehemmt haben. In einer Sekundäranalyse wurden darüber hinaus Evaluationen der digitalen Lehre nach Beginn der Pandemie mit Ergebnissen von Modulevaluationen vor Beginn der Pandemie verglichen, um etwaige Qualitätsverluste bzw. -steigerungen zu ermitteln.

Aufseiten der Lehrkräfte erfolgte eine Sekundäranalyse der Ergebnisse der Lehrkräftebefragungen zur digitalen Lehre nach Beginn der Pandemie. Zudem wurden die Fachgebietsleitungen und Modulkoordinatoren befragt, ob und wenn ja welche Defizite es in Bezug auf die Vermittlung von Lehrinhalten während der Pandemiezeit gegeben hat. Schließlich erfolgte eine Schwerpunktbefragung der Lehrkräfte und Trainer zur Arbeitssituation in Pandemiezeiten.

Die Untersuchungsergebnisse wurden im Juli 2022 in einem umfassenden Abschlussbericht vorgelegt und anschließend diskutiert:

Die HdP war in Pandemiezeiten in der Qualitätssicherung des Studiums auch im Vergleich zum Hochschulraum insgesamt relativ erfolgreich, wenn man die Parameter „Sicherung des Lehrangebots“, „Abbrecher- und Durchfallerquote“ und „Leistungsbild“ zugrunde legt. Nichtsdestotrotz ist deutlich geworden, dass in einem Studium, in dem Körperlichkeit als Einsatzmittel eine so große Rolle spielt, digitale Lernformate an natürliche Grenzen stoßen und Präsenzformate bei Trainings (z.B. Schieß- und Einsatztrainings, Kommunikationstrainings) nicht adäquat ersetzen können.

Die HdP verfolgt daher als Campushochschule zukünftig ein Lehrkonzept mit Präsenzlehre als Basis, ergänzt um Elemente digitaler Lehre. Damit behält die Campushochschule als physischer Lernort ihre herausragende Bedeutung mit ganzheitlichen Lernsituationen mit allen Sinnen, was eine dauerhafte Verfestigung des Gelernten fördert.

Ziel des Einsatzes von digitaler Lehre ist eine Steigerung von Qualität und Flexibilität in Lehre und Studium. Die digitale Lehre kann persönliche Begegnungen auf dem Campus nicht ersetzen, sie ermöglicht nicht gleichwertig den Erwerb sozialer Kompetenzen wie die Präsenzlehre.

Digitale Lehr- und Lernformate müssen als eigenständige digitale Formate in asynchroner und synchroner Ausprägung mit einer kompetenz- und lernerzentrierten Didaktik hinterlegt werden. Diese muss aktuelle Erkenntnisse zur Leistungsfähigkeit digitaler Lehre berücksichtigen.

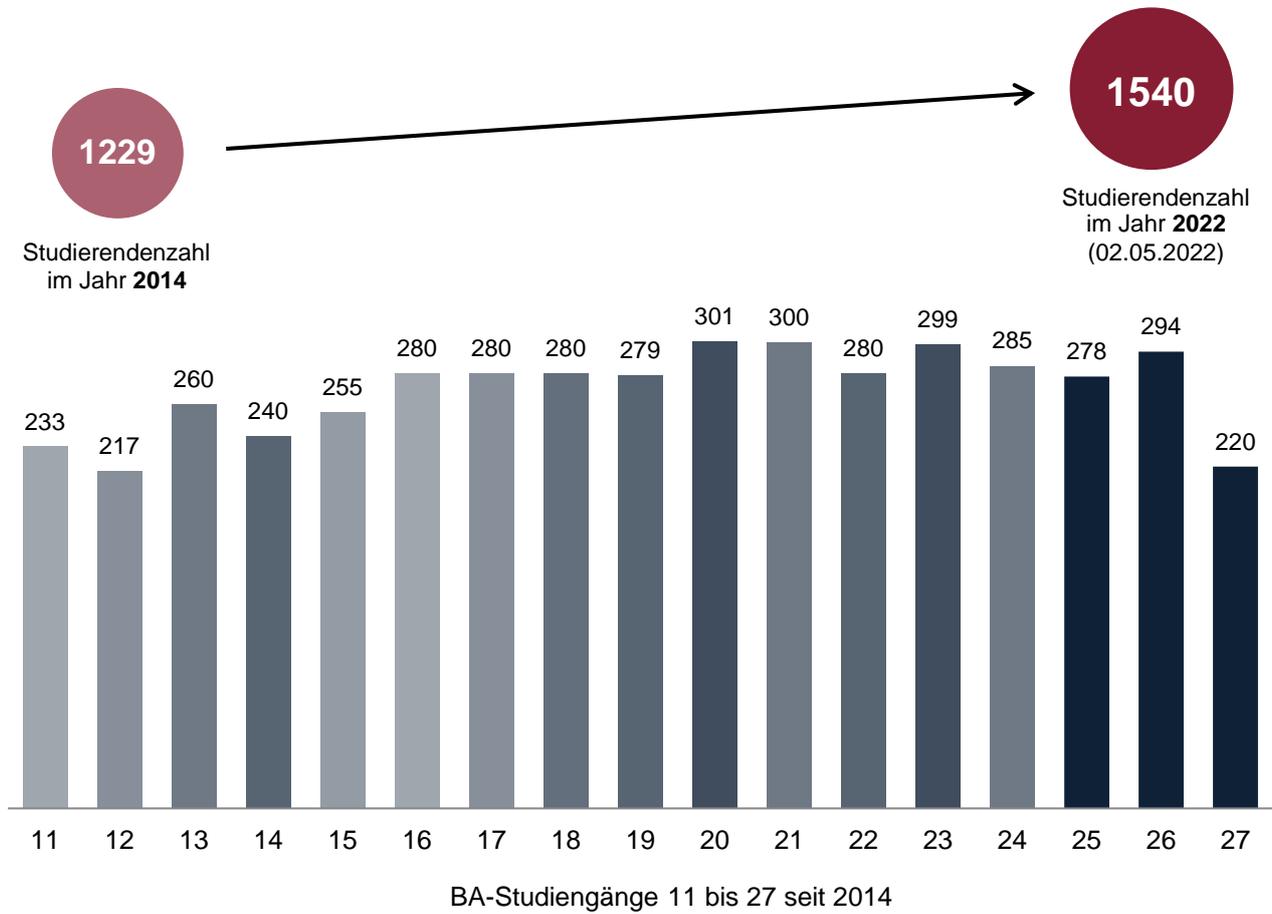
Insgesamt müssen zukünftige Lehrkonzepte digitaler (und analoger) Lehre noch stärker der Heterogenität der Lernenden, Lehrenden und der Fachdisziplinen Rechnung tragen.

Fragen zum Qualitätsmanagement richten Sie an:

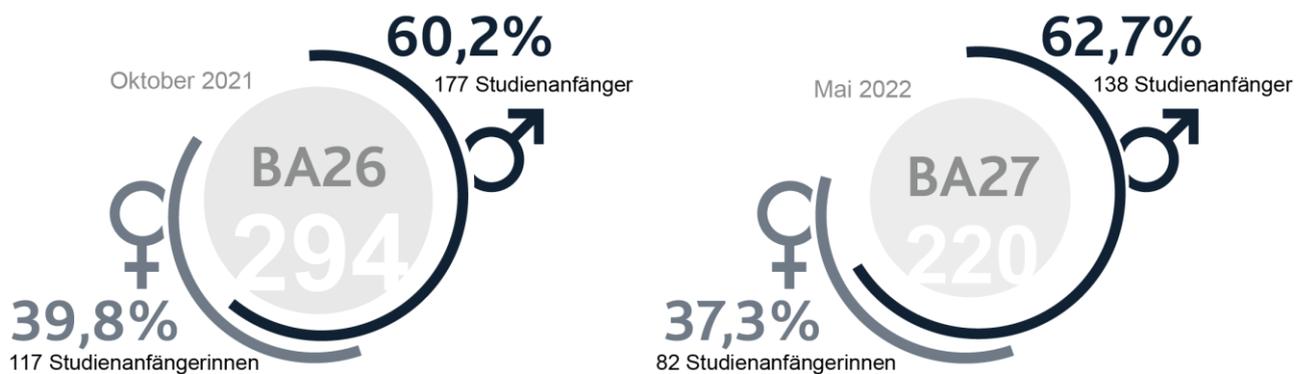
HdP.Evaluation@polizei.rlp.de

8. ZAHLEN, DATEN, FAKTEN

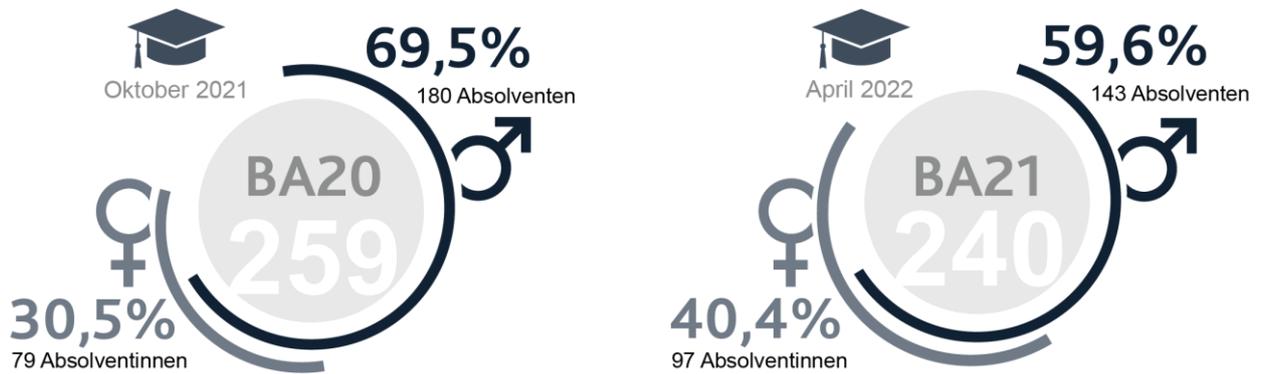
STUDIERENDENZAHLEN



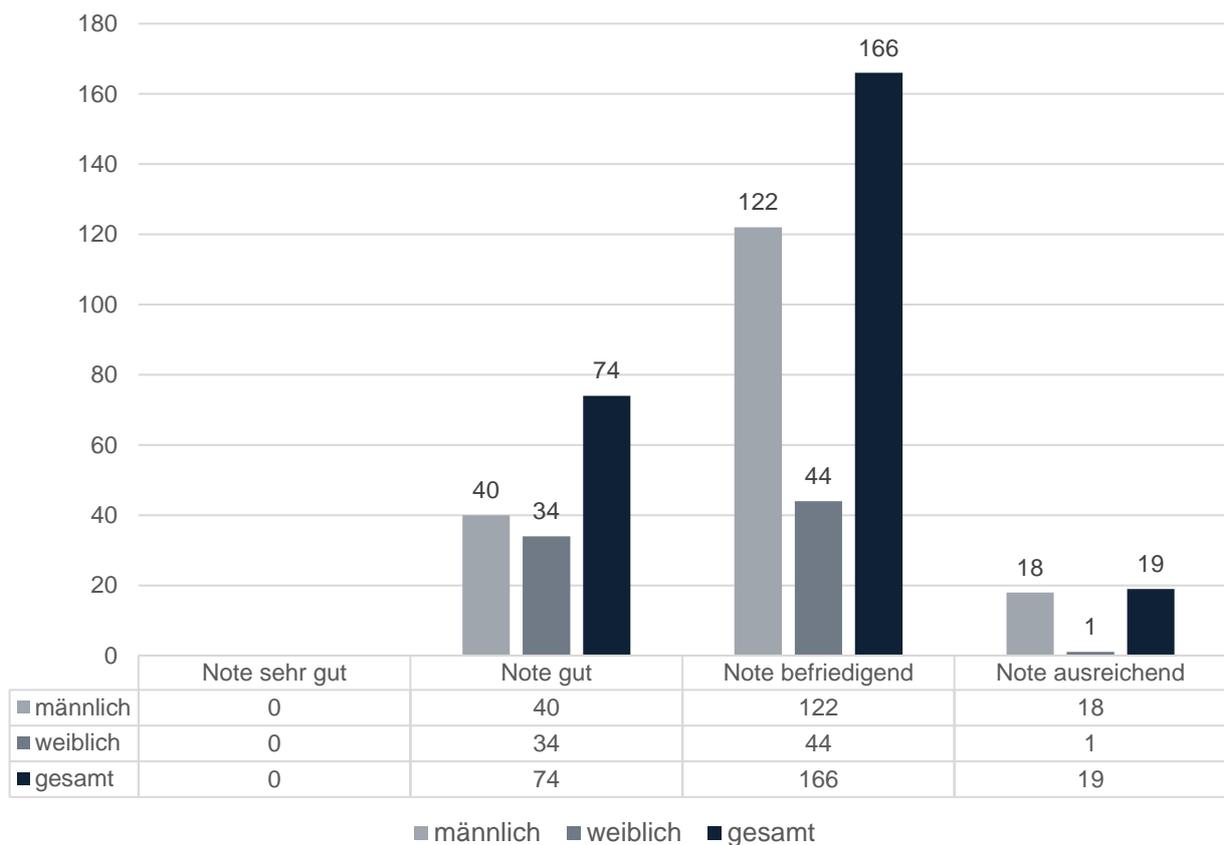
STUDIENANFÄNGERINNEN UND -ANFÄNGER IM BERICHTSJAHR



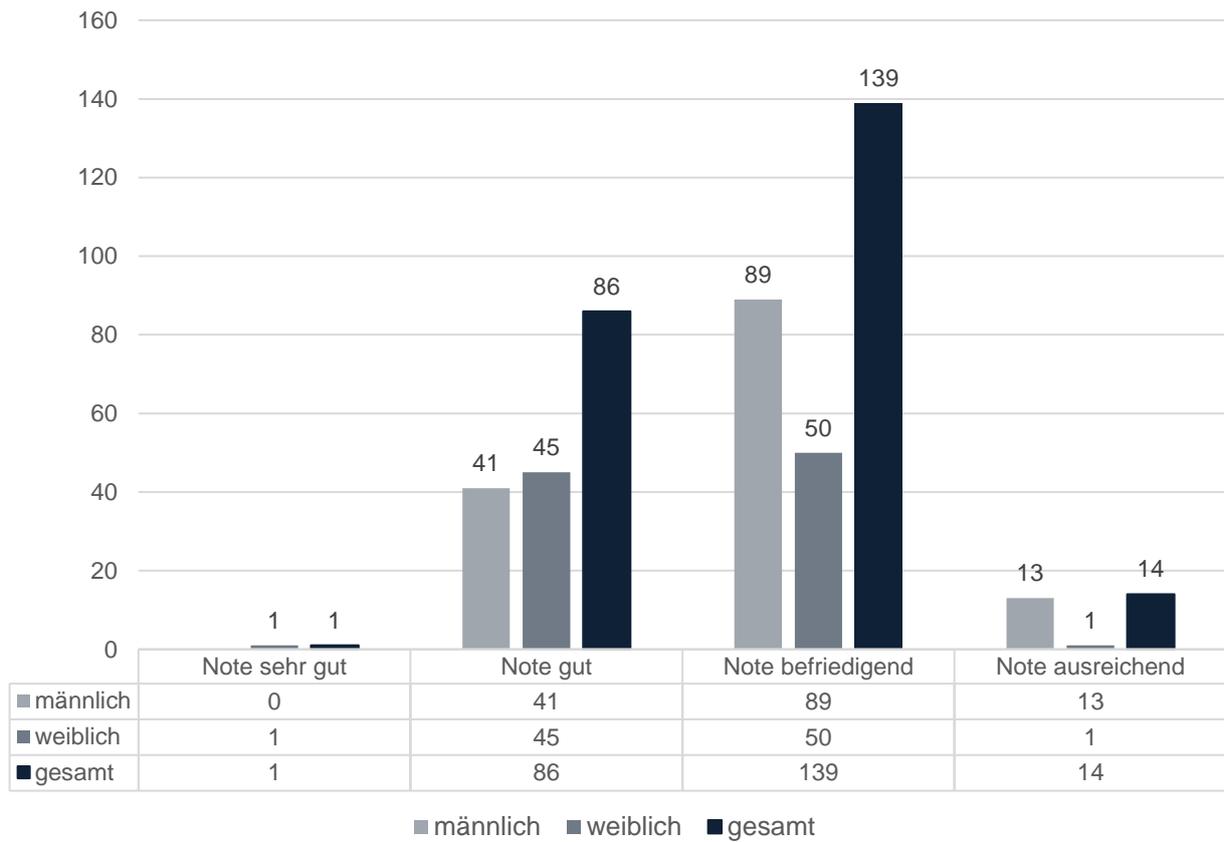
STUDIENABSOLVENTINNEN UND -ABSOLVENTEN IM BERICHTSJAHR



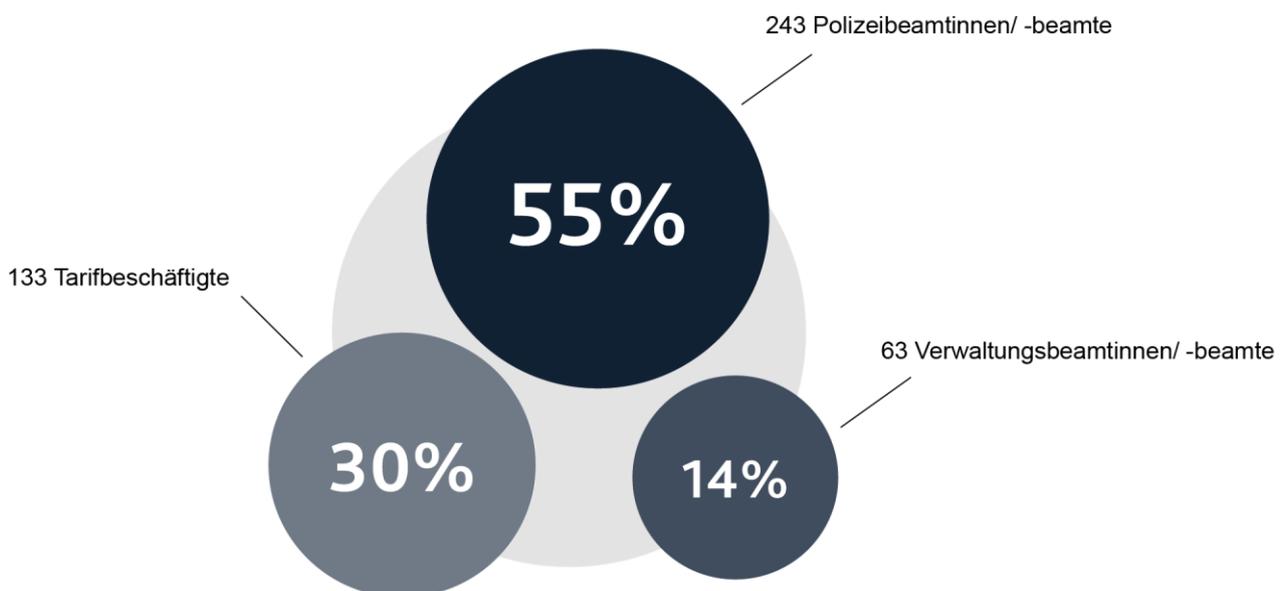
ABSCHLUSSNOTEN DES 20. BA-STUDIENGANGS



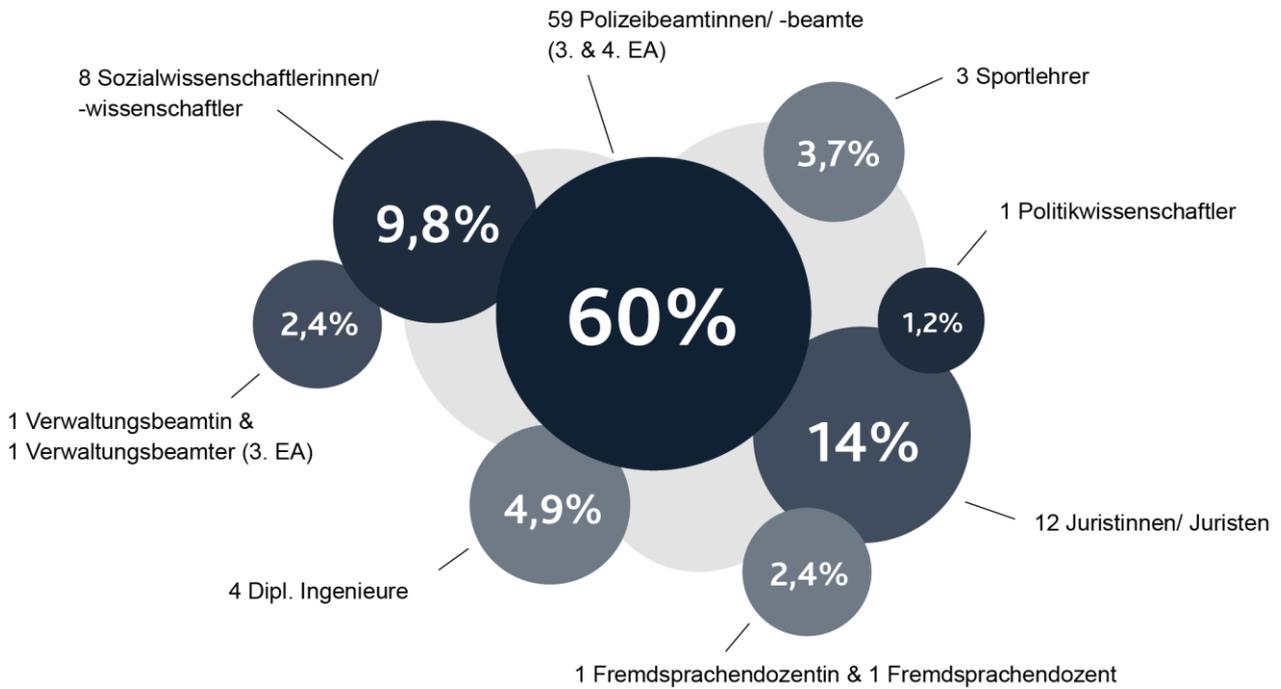
ABSCHLUSSNOTEN DES 21. BA-STUDIENGANGS



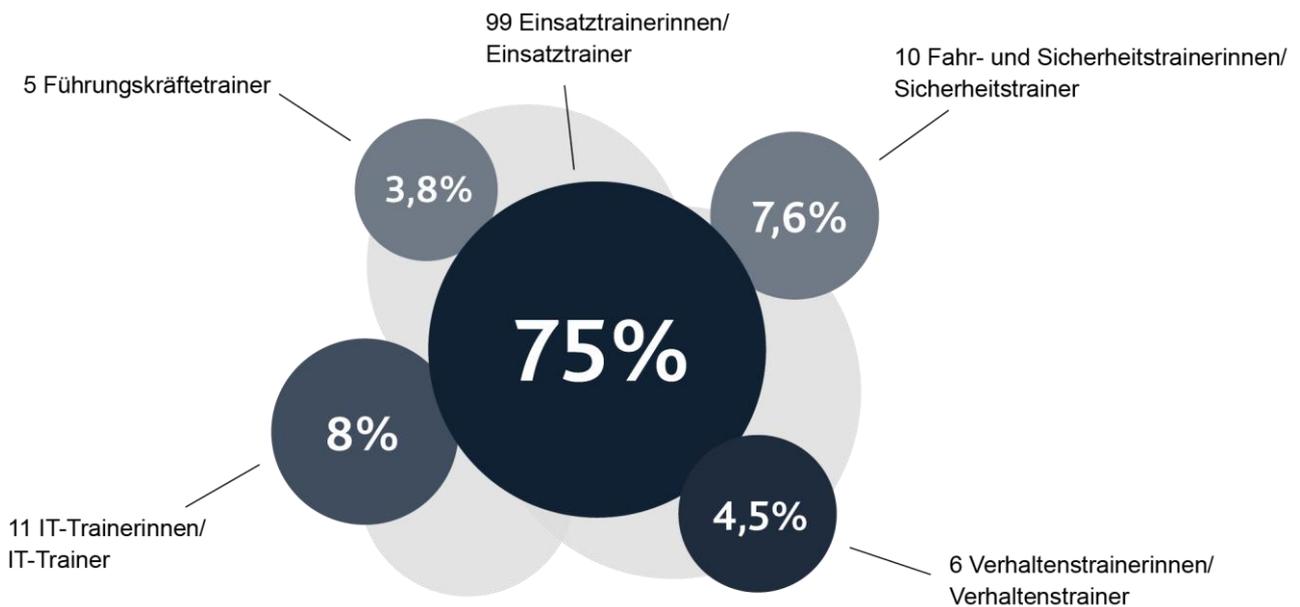
PERSONALBESTAND DER HDP



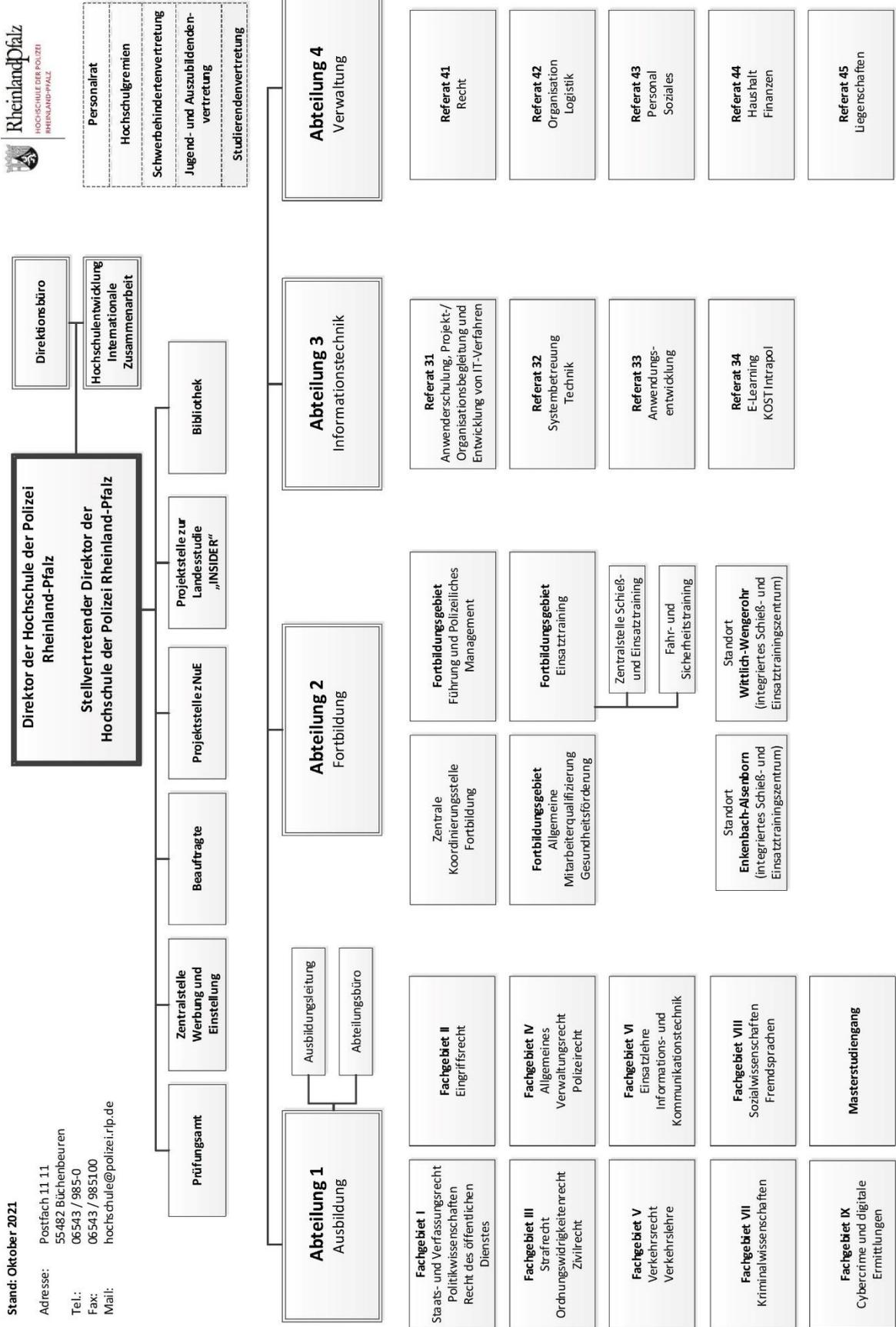
HAUPTAMTLICHES LEHRPERSONAL



TRAINERINNEN UND TRAINER



ORGANIGRAMM DER HOCHSCHULE DER POLIZEI RHEINLAND-PFALZ



IMPRESSUM

Herausgeber

Uwe Lederer
Direktor der Hochschule der Polizei Rheinland-Pfalz

Konzeption und Redaktion

Sabine Jakobi M.A.
Büro für Hochschulentwicklung und Internationale Zusammenarbeit

Katarzyna Dodgini M.A.
Büro für Hochschulentwicklung und Internationale Zusammenarbeit

Larissa Benner M. Ed.
Büro für Hochschulentwicklung und Internationale Zusammenarbeit

Kontakt

Direktionsbüro der HdP

Postfach 1111
55482 Hahn-Flughafen
Telefon 06543 985-106

Mail: HdP.Leitung@polizei.rlp.de

<https://www.polizei.rlp.de/de/die-polizei/dienststellen/hochschule-der-polizei-rheinland-pfalz/>

Büchenbeuren, August 2022



Hochschule der Polizei Rheinland-Pfalz

55483 Büchenbeuren-Scheid

Telefon: 0 65 43 / 985 - 0

E- Mail: Hochschule@polizei.rlp.de